

# Waldenburger Zeitung

## (Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

**Publikationsorgan**  
der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Hans  
Preis der einspaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,  
Reklameteil 2,00 M.

## Grenzsicherung für Ostpreußen.

### Die Sorge um Ostpreußen.

Der Geschützdonner aus den Kämpfen von Augustow kommt über die ostpreußische Grenze herüber bis nach Lyck und Marggrabow. Man fühlt sich in die Augusttage des Jahres 1914 zurückversetzt und man kann es verstehen, wenn die Ostpreußen, die die Schrecken des Krieges ja mehr als zur Genüge kennen gelernt haben, in eine gewisse Erregung und in Sorge um das Schicksal ihrer Provinz versetzt werden. Durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages sind uns die Hände gebunden; wir können die östliche Reichsgrenze in diesen kritischen Tagen nicht ohne weiteres so schützen, wie dies nötig ist, sondern wir müssen erst in Paris anfragen, ob wir bestimmte militärische Maßnahmen treffen können. Das ist nun auch geschehen, und wir müssen mit allem Nachdruck betonen, daß man die Geschichte in Paris nicht etwa auf die lange Bank schiebt, sondern die Entscheidungen so schnell fällt, wie sie nötig sind. Schon wird gemeldet, daß Millerand eine Aeußerung getan habe, wonach erst Entente-Kommissionen ihr Gutachten über die Lage in Polen abgeben sollen. Von diesem Gutachten soll es abhängen, ob die Entente die bestimmten militärischen Maßnahmen zum Grenzsicherung zugeben will. Eine solche Verschleppung kann aber für Ostpreußen sehr üble Folgen haben, denn wenn wir auch nicht annehmen wollen, daß bei beiden kriegsführenden Parteien die Absicht besteht, die deutsche Neutralität zu brechen und nicht anzuerkennen, so sind doch oft die Kriegsereignisse stärker und es ist nicht ausgeschlossen, daß unter solchen Umständen die Kriegsfürrie über die Grenze tritt, weil kein Schutzwall vorhanden ist, der stark genug wäre, das Gespenst des Krieges von den Grenzen zu weisen. Außerordentlich schwierig liegen die Verhältnisse im Abstimmungsgebiet. Hier sind bekanntlich nur 3 Bataillone Entente-truppen, die keineswegs stark genug sind, das Gebiet vor dem Hinaüberlodern der Kriegsflamme zu schützen. Auch die Sicherheitspolizei und die Grenzpolizei ist natürlich zu schwach dazu, um einen wirklichen Grenzsicherung vornehmen zu können. Es kommt deshalb alles darauf an, daß man sich in Paris schnell entscheidet, damit wir das tun können, was unbedingt nötig ist. Was bereits getan werden könnte, ist von deutscher Seite aus getan. Wird aber von Entente-Seite ein Grenzsicherung, der aus Angehörigen der Provinz gebildet wird, zugestanden, so gibt uns das die Möglichkeit, daß die Ostpreußen nunmehr auch wirklich ihre Grenzen, ihre Städte und Dörfer schützen können.

Noch ein Wort zu der in diesen Tagen umstrittenen Frage der Neutralität. "Havas" verbreitet bereits eine Meldung, wonach alliierte Truppen den Marsch durch deutsches Gebiet vorbereiten. Es wird weiter die Meldung veröffentlicht, daß ein Begehren der Entente für einen solchen Durchmarsch an die deutsche Regierung unterwegs sei.

Ein amtlicher Stelle ist bisher noch nichts darüber bekannt. Es muß aber darauf hin-

gewiesen werden, daß die Reichsregierung ein solches Durchmarschbegehrungen ohne weiteres ablehnen müßte, einmal als ein Eingreifen in ihre Souveränität und zum anderen als ein Eingreifen in die verkündete Neutralität. Die Entente kann sich bei einem solchen Begehrungen nicht auf den Artikel 375 des Friedensvertrages beziehen, denn Russland steht außerhalb dieses Vertrages und die Regelung der Verhältnisse zwischen Sowjetrussland und Polen kann unmöglich als Ausführung des Versailler Vertrages hinstellt werden. Es ist weiterhin schon von der Entente-Presse gefordert worden, daß die Waffen- und Munitionsbestände, die sich in Ostpreußen noch befinden, an Polen geliefert werden. Diese Forderung muß ebenso energisch zurückgewiesen werden, denn nach Art. 169 des Friedensvertrages können Waffen und Munition, die ausgeliefert werden müssen, nur zu Zwecken der Zerstörung und Unbrauchbarmachung den Alliierten ausgeliefert werden. Endlich müssen wir uns aber auch gegen eine Durchfahrt von Waffen und Munition für Polen, die von der Entente geliefert werden, wahren, da Sowjet-Russland nicht die Möglichkeit besitzt, sich ebenfalls Waffen über deutsches Gebiet hinweg zu beschaffen und die Neutralität also in diesem Falle einseitig für Polen gebraucht werden würde. — Die deutsche Neutralität gilt, das sei zum Schlus noch einmal klar und deutlich wiederholt, für beide kriegsführenden Parteien. Von diesem Standpunkt können und werden wir niemals abweichen.

### Die Sicherung der Neutralität.

Wie die "Bresl. Morgen-Zeitung" berichtet, plant die Reichsregierung, über Ostpreußen wieder den Belagerungszustand zu verhängen. Zweck dieser Maßregel ist lediglich die Sicherung der Neutralität und die Durchführung des Grenzsicherung gegenüber den nahe an Ostpreußen heranrückenden Kämpfen. Mit der Meldung über die Bildung einer Roten Armee in Ostpreußen oder sonstigen innerpolitischen Gründen hat die Verhängung des Belagerungszustandes nichts zu tun.

### Danziger Arbeiter gegen die Entladung von Kriegsmaterial.

Danzig, 23. Juli. Die "Danziger Zeitung" meldet: Gestern morgen lief im Hafen von Neufahrwasser ein polnischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Polen ein, den die Hafenarbeiter mittags entladen sollten. Da die Arbeiter sich weigerten, diese Arbeit auszuführen, bemühte sich der polnische Vertreter um die Vermittelung des christlichen und des deutschen Transportarbeiterverbandes und begab sich mit den Führern der Organisationen nach Neufahrwasser. Eine Einigung ist nicht zustande gekommen, da die Arbeiter drohten, die gesamte Hafenarbeit zum Stillstand zu bringen, wenn einige Arbeitswillige die Arbeit aufnehmen würden. Die Dr-

ganisationsvertreter haben daraufhin ihre Vermittelungstätigkeit eingestellt.

### Räumung Warschaus durch die Zivilbevölkerung?

In Paris liegen Nachrichten über die Räumung Warschaus durch die Zivilbevölkerung vor. Genauer Angaben über die Lage an der polnischen Front fehlen jedoch, da seit zwei Tagen kein amtlicher polnischer Bericht mehr eingetroffen ist.

### Verkleidete englische Soldaten für Polen?

WTB. Dresden, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Volkskammer erwiderte auf eine Anfrage des Abgeordneten Lipinski (Unabhängiger) der Ministerpräsident Frick, er habe am Donnerstag ein Telegramm aus Berlin erhalten, in dem um Durchtransport tschechischer Gefangener aus Russland, die zu Schiff nach Hamburg gelangt seien, gebeten wurde. Im ganzen seien drei Züge durch Dresden gekommen. Nach Ansicht der Regierung dürften Tschechen in den Zügen gewesen sein, da mit ihnen in ihrer Muttersprache gesprochen wurde. Ob andere Ausländer in den Zügen waren, ist nicht bekannt. Auffallend sei, daß die Truppen neu eingekleidet und bewaffnet waren. Sollte es sich um englische Soldaten handeln, die nach Polen gelangen sollten, so wäre dies eine Gewaltantwendung gegen Deutschland, und die Eisenbahner würden in diesem Falle die Transporte unmöglich zu machen wissen.

### Russland will Frieden mit Deutschland.

Bei der Berliner Vertretung der Moskauer Regierung ist am Freitag ein Telegramm eingelaufen, in dem die Sowjetregierung erneut versichert, nicht einen Zoll deutschen Bodens betreten zu wollen, und daß es das eifrigste Streben Russlands wäre, mit Deutschland Frieden und die besten Beziehungen zu haben.

### Adrianopel von den Griechen besetzt.

London, 22. Juli. Der Korrespondent des "Daily Express" in Konstantinopel telegraphiert, daß im türkischen Kriegsministerium die Nachricht eingelaufen sei, die Griechen hätten am Dienstag vormittag Adrianopel besetzt. Auf ihrem Rückzuge hätten die Türken Feuer in Adrianopel angelegt. Die Brücke zwischen Iskenderun und Lule-Burgas sei zerstört worden.

### Die Türkei unterzeichnet.

Amsterdam, 23. Juli. Die "Times" meldet aus Konstantinopel: Die Regierung hat beschlossen, Reshid Bey in Paris telegraphisch zu beauftragen, den Ententemächten mitzuteilen, daß die Türkei den Friedensvertrag unterzeichnen wird, und daß die mit der Unterzeichnung beauftragten Delegierten so schnell wie möglich nach Paris reisen werden.

## Beratungen über Steigerung der Kohlensförderung.

Am 23. Juli trat auf Einladung der Regierung vormittags im Reichsernährungsministerium eine Konferenz zusammen, die von dem am Kohlenbergbau beteiligten Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besichtigt war, um über die Durchführung des Spaa-Abkommens in der Kohlensfrage zu beraten. Nach Gründung der Sitzung durch den Reichsernährungsminister Dr. Hermes wurden die Verhandlungen vom Reichsarbeitsminister Dr. Braunes geleitet. Die Versammlung war von ungefähr 100 Personen besucht. Nach eingehender Berücksichtigung der Aussprache kam die Konferenz einmütig zu folgenden Ergebnissen:

Es ist rund eine Million Tonnen Mehlförderung gegenüber der Mai-Förderung erforderlich, wenn trotz der bestreitigen Belieferung an die Gewerbe unsere deutsche Wirtschaft auch nur in dem heutigen Verhältnis aufrecht erhalten werden soll.

Braunkohle kann und soll stärker herangezogen werden; dazu ist erforderlich, dass die Transportverhältnisse für Braunkohle auf lange Sicht verbessert werden, dass die in Betracht kommenden Abnehmer sich auf die Benutzung von Braunkohlen einstellen und die notwendigen maschinellen Bewilligungskommissionen ausgeführt werden.

Zunächst ist die allgemeine Besserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter im Auge zu nehmen.

Das bestehende Überschichten-Abkommen soll nicht geändert werden, etwaige Differenzen sollen im baldigen Verhandlungen gellärt werden.

Es empfiehlt sich, dass zunächst die beiderseitigen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für eine Prüfung darüber eintreten, welche Maßnahmen zur Erzielung einer Mehrförderung zu ergreifen sind.

Sodann sollen gemeinsame Beratungen innerhalb der einzelnen Bergkreise stattfinden, die durch das Reichsarbeitsministerium einzuleiten sind.

Legtlicher Verschiebung von Kohlen ist mit größtem Nachdruck entgegenzuwirken.

Am Nachmittag fand eine weitere Besprechung im engen Kreise zwischen dem Reichsernährungsministerium und Vertretern der Bergleute statt, die sich mit der Frage beschäftigte, welche Lebensmittellieferungen für die Bergleute in erster Linie in Bezug kommen.

## Entwurf des Reichswehrgesetzes.

Berlin, 24. Juli. (Privattelegramm.) Die Blätter veröffentlichten einen Auszug aus dem Entwurf des Reichswehrgesetzes, der dem Reichsrat unlängst zugegangen ist. Danach besteht die deutsche Wehrmacht aus Reichsheer und Reichsmarine, aus freiwilligen Soldaten. Die Stärke des Reichsheeres beträgt 100 000 Mann, die der Reichsmarine 15 000 Mann. Das Heer besteht aus 21 Infanterie-Regimentern, 7 Reiterregimentern, 7 Artillerie-Regimentern, 7 Pionier-Bataillonen, 7 Nachrichtenabteilungen, 7 Kraftwagenabteilungen und 7 Sanitätsabteilungen. Die Flotte besteht aus 6 Linienschiffen, 6 kleinen Kreuzern, 12 Zerstörern und 12 Torpedobooten. An der Spitze des Heeres steht der Chef der Heeresleitung, an der Spitze der Marine der Chef der Admiralität, die beide dem Reichswehrminister unterstellt sind. Die Dienstzeit für die Soldaten beträgt 12 Jahre, die für Offiziere 25 Jahre. Jeder Angehörige der Wehrmacht kann nach Maßgabe seiner Fähigkeit zu den höchsten Stellungen gelangen. Die Angehörigen der Wehrmacht dürfen sich innerhalb des Dienstbereiches politisch nicht betätigen. Das Recht zu wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden ruht für den Soldaten.

## Der Gesetzentwurf über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Im Reichsamt des Innern stand am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern noch eine Besprechung der Vertreter aller Länder statt über die Durchführung der in der Abmachung von Spa geordneten Entwaffnung der Zivilbevölkerung. Es herrschte Übereinstimmung darüber, dass das Reich selbst die Entwaffnung durchführen und das alles geschehen müsse, um die Waffen resülos zu erfassen und aus der Bevölkerung herauszuziehen. Ein Gesetzentwurf des Reichsministeriums des Innern lag bereits vor. Er wird in den nächsten Tagen dem Gesamtministerium zur Beschlussfassung zugehen und alsdann den Reichstag nach seinem Zusammentritt verfügen.

Er sieht die Schaffung eines Reichskommissariats für die Entwaffnung vor und enthält die Vollmachten, unter denen die Entwaffnung durchzuführen sei. Für die Übergabe der Waffen ist eine Frist festgesetzt. Es sollen jener Prämien für die einzelnen abgelieferten Waffen ausgeschüttet werden. Erst nach Verlauf dieser Frist soll die zwangsläufige Entwaffnung eintreten. Die Entwaffnungsaktion soll von der Sicherheitspolizei durchgeführt werden. Eine Herausziehung der Reichswehr soll nur im Notfall erfolgen.

## Minderung der Einkommensteuer?

In der Preußischen Landesversammlung haben die Demokraten, das Zentrum und die beiden sozialdemokratischen Parteien folgenden Antrag eingereicht:

"Die verfassunggebende Preußische Landesversammlung wolle beschließen, allgemein eine Besteuerung zu fordern, bei der nicht das Gesamteinkommen, sondern der Teilbetrag des Einkommens in Betracht kommt, der auf jeden von diesem Einkommen zu unterhaltenden Kopf trifft."

Sachlich ist dazu zu sagen: Nach dem Reichseinkommensteuergesetz wird der Gesamtbetrag des Einkommens ohne Rücksicht auf die Familie des Besitzers besteuert, wenn auch gewisse Entlastungen entsprechend der Kinderzahl vorgenommen sind. Nach dem vorliegenden Antrage aber würde der Gesamtbetrag für die Steuerberechnung von vorherhin dividiert werden durch die Zahl der Familienmitglieder, und die dabei herauskommenden Teile betrag für die Steuerberechnung von vorherin steigend progreßiv steigt, so würde eine Besteuerung der Teilebeträge addiert einen weit geringeren Beitrag ergeben, als die Besteuerung des Gesamteincomings, wie es jetzt vorgesehen ist.

## Die leistenden Angestellten und der Abbau der Gehälter.

Eine Entschließung der deutschen Arbeitgeberverbände vom 20. Mai d. Jg., die sich für die Förderung eines Abbaus der Löhne und Gehälter einsetzt, hat bei den verschiedenen gewerkschaftlichen Verbänden lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Beachtenwert ist in diesem Widerstreit der Meinungen und Interessen eine Kundgebung der Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie, Sieg Berlin, die sich besonders mit der praktischen Durchführung dieser Förderung beschäftigt. Es heißt darin unter anderem:

Der deutsche Wirtschaftsausbau und die Absatzschwierigkeiten der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt lassen eine Minderung der Produktionskosten auf allen Gebieten notwendig erscheinen. Wenn in diesem Zusammenhang die Frage eines allmählichen Abbaus der Löhne und Gehälter erörtert wird, so muss berücksichtigt werden, dass ein solcher Abbau vorherige und dauernde Minderung der Preise für alle Verbrauchsgegenstände der täglichen Lebenshaltung voraussetzt. Außerdem ist zu beachten, dass die verschiedenen Gehalts erhöhungen der letzten Jahre erst in weitem Zeitabstand den Preissteigerungen für Gegenstände des täglichen Bedarfs folgen.

Der Abbau der Gehälter kann daher einer Preisminde rung auch nur in dem gleichen Zeitabstand und in gleichem Umfang folgen, in denen die Anpassung der Gehälter an die Preiserhöhungen durchgeführt worden ist.

## Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte

Die große Deutsche Schiffahrtsgesellschaft hat in einem großen Umfang Neubauten auf deutschen und amerikanischen Schiffswerften im Auftrag. In Schiffstrecken ist man der Überzeugung, dass sowohl die Hamburg-Amerika-Linie als auch der Norddeutsche Lloyd in der amerikanischen Schifffahrt bald große Bedeutung erlangen werden.

## Polnische Rücksichtslosigkeit.

Allenstein, 23. Juli. Heute morgen gegen 3 Uhr überfuhr, wie das "Volksblatt" meldet, das Automobil des polnischen Generalkolonels Fürsten Czartoryski, das sich auf dem Wege von Warschau nach Allenstein befand, in der Hohesteiner Straße, gegenüber der Kreisfrankenstein, drei Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren und verletzte sie schwer. Im Automobil befanden sich neben Revolvern und Gummiknüppeln auch acht Gläser Kognak, zum Teil geleert. Anscheinend hat der betrunkenen Kraftwagenführer die Gewalt über den Wagen verloren.

Die Volksmenge ergriff die drei Insassen des Autos, darunter den aus Allenstein stammenden Dr. u. Bang. Drei Polen, einschließlich des Kraftwagenführers, wurden in Haft genommen. Die Erregung der Bevölkerung ist groß. Noch im Laufe des Vormittags sammelte sich vor dem polnischen Hauptquartier, dem Dom Polski, eine große Menschenmenge, die eine drohende Haltung annahm. Die Sicherheitspolizei ist zum Schutz des Dom Polski ausgerückt.

## Französischer Marsch nach Damaskus.

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Beirut hat Emir Fessal in Durchführung des Ultimatums noch keine Maßnahmen getroffen. Die französischen Truppen haben daher den Vormarsch in der Richtung Damaskus angetreten, ohne bisher auf Widerstand der islamischen Truppen zu stoßen. Die französischen Truppen durften heute abend auf der Höhe des Anti-Lebanon ankommen und vor der Stadt Quartier räumen. In die Stadt werden sie nur dann einziehen, wenn militärische Notwendigkeiten es erfordern. Andere französische Truppen marschieren in der Richtung auf Aleppo. Auf die Truppen des Emir Fessal erfolgte von extrem islamischer Seite ein Angriff, bei dem es auf beiden Seiten etwa 20 Tote gab. Belästigungen der christlichen Bevölkerung sind nicht vorgekommen.

## Aus der Provinz.

Breslau. Eigenartiger Leichensand. Am Ufer der Oder stand man am 22. bei Bischofswalde ein etwa 20–22 Jahre altes Mädchen, das halb entkleidet war, als Leiche. Die abgelegten Kleider lagen neben ihm, jedoch es den Anschlag hatte, als ob es

die Macht gehabt habe, haben zu gehen, bemerkte jedoch vom Tode überrascht worden sei. Das Kind, das die Verstorbenen trug, ist M. B. gezeichnet. Die Leiche des Mädchens, das dunkelblondes Haar hat, wurde in das Schauhaus gebracht.

Wohlau. Eine auffallende Naturerscheinung ist am Sonntag abend 7½ Uhr in der Nähe von Wohlau beobachtet worden. Bei fast heiterem Wetter erfolgte aus einer kleinen dunklen Wolke ein starker Blitzausfall, worauf sich der Himmel zur Nacht verdunkelte und ein mit Hagel vermischter Wolkenschlag einsetzte, sodass man auf wenige Schritte nichts mehr sehen konnte. Der zu gleicher Zeit losbrechende Sturm legte eine ganze Baumgruppe um, darunter vier Eichen. Im Walde hörte man das Stürzen und Brechen der Bäume; es war ein furchtbare Aufzehr in der Natur. Nach 15 Minuten war wieder schönes Wetter.

Biegnitz. Beerdigungsfeier für Emil Peßert. Unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft von Biegnitz fand am Mittwoch die Beerdigungsfeier für den Vorsitzenden der Deutschen demokratischen Partei Niederschlesiens, Emil Peßert, statt. Die Traube hielt Pastor prim. Kleinod. Magistrat und Stadtvorordnetenkollegium waren zahlreich vertreten. Namens der Stadtgemeinde legte Stadtvorordneten-Vorsteher über ein Blumengeschenk nieder. Ihm folgte Dr. Frenzel, Mitglied der Preußischen Landesversammlung, der im Auftrage der Deutschen demokratischen Partei Niederschlesiens einen Palmenzweig niedergelegt, verbunden mit den Worten herzlichen Dankes für den stets opferbereiten und zielbewussten Parteiführer.

Warmbrunn. Vandalsmus. In der Nacht zu Donnerstag wurde die in den Promenadenlagen des Kurparks inmitten eines herlich blühenden Rosenbeetes stehende, über einen Meter hohe kunstvolle Vase aus Marmor, ein Erzeugnis der Josephinianhöhe, von ruchlosen Händen stark beschädigt und von ihrem Standort entfernt.

Sagan. Zusammenstöße mit Italienern. Mittwoch nachmittag traf, mit einem Breslauer Zug kommend, eine kleine Abteilung italienischer Truppen auf dem Wege nach dem Osten hier ein, um Donnerstag früh weiter befördert zu werden. Ein Teil der Italiener begab sich, dem "Sag. Wochenblatt" zufolge, trotz Verwarnung des Bahnhofskommandanten, in das Innere der Stadt. In den Straßen errogen die Italiener mit ihren Bergaglieri-Hüten die Aufmerksamkeit der Passanten. Einzelne aber haben durch ihr herausforderndes Benehmen namentlich auf dem Kaiser-Wilhelmplatz, woselbst ein Karussell und eins Schießbude Besucher anlockten, aufreizend gewirkt, sodass man sich darüber empört und es zu Tätildeien kam. Die Italiener zogen, von der Menge gesetzt, die Bahnhofstraße entlang und flüchteten zum Teil in die Kaserne, woselbst mehrere in einschweige Schubkarren gewonnen wurden; andere wurden dahin von Büffeln eingeschleppt. Unter militärischer Bedeutung sind dann die Italiener gegen Mitternacht nach dem Bahnhof zurückgebracht worden. Heute früh fuhr die Abteilung in Richtung Glogau weiter.

## Letzte Volks-Nachrichten.

\* Gegen hohe Zuschläge zu den Realsteuern, wie solche von verschiedenen Stadtverwaltungen im Regierungsbezirk Biegnitz vorgeschlagen werden (500 bis 750 Prozent), wendet sich die Handwerkskammer zu Biegnitz, und hat dort, wo sie rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden ist, bei dem Magistrat bezw. Stadtvorordneten-Versammlung begründete Beschwerde erhoben. Die Handwerkskammer erklärt, dass die Steuer-Erhöhung eine ungerechte Verteilung der großen öffentlichen Lasten bedeutet, welche die Gemeinde jetzt aufzubringen hat; trifft sie doch an Stelle der gesamten Einwohnerschaft nur einen Teil der Stadtbewohnerung, ganz besonders den Handwerkerstand. Ganz besonders wird der Handwerker belastet durch die Gewerbesteuer, und da der Handwerker in den meisten Fällen auch Hausbesitzer ist, durch die Gebäudesteuer, zumal diese Häuser keine nennenswerte Mietseinnahmen bringen. In Biegnitz hat die Eingabe der Handwerkskammer bereits Erfolg gehabt, indem die Zuschläge zu den Realsteuern von 750 auf 500 Prozent herabgesetzt wurden.

\* Höchstpreise für Seife. Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für fetthaltige Waschmittel betragen bis auf weiteres für: 1 Stück reine Kernseife 5 Pf., 1 Doppelstück reine Kernseife 10 Pf., 1 Stück reine Feinseife 5 Pf., 1 Stück Rosierseife 2,50 Pf., 1 Stück R.-A.-Seife 2 Pf., 1/2 Pfund-Paket Seifenpulver 3,50 Pf., 1 Pfund-Paket Seifenpulver 7 Pf. Die Preise sind Höchstpreise. Die Seifen- und Seifenpulverpakte werden in Zukunft mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisauflösung hergestellt.

\* Die Tapetenpreise. Der Verband der Tapetenfabriken Deutschlands hat, um die Absatzförderung im Tapetenhandel nicht zu verstärken, die Tapetenpreise unverändert gelassen, obwohl die Fabriken unter steigender Verarbeitung der Erzeugung leiden.

mit einer Jahreserzeugung von 27,2 Millionen Doppelzentner im Jahre 1913/14. Es folgten Kuba mit 17,2 Millionen Doppelzentner, Österreich-Ungarn mit 16,9 Millionen Doppelzentner und Frankreich mit 7,9 Millionen Doppelzentner. Unter den Rohrzuckerländern besaß die Führung die Insel Kuba mit 26,0 Millionen Doppelzentner, dann folgten Indien mit 22,9 Millionen Doppelzentner, Java mit 12,7 Millionen Doppelzentner und Hawaii mit 5,5 Millionen Doppelzentner. Die Vereinigten Staaten erzeugten insgesamt 10 Millionen Doppelzentner, davon 7,3 Millionen Doppelzentner Rüben- und 2,7 Millionen Doppelzentner Rohrzucker. Die Rübenzuckergebiete der Union liegen vor allem im Westen, in Colorado und in Kalifornien, während das Zuckerrohr im Louisiana und Texas geerntet wird.

Im Verlaufe des Krieges sank die Zuckerproduktion in Deutschland bis zum Jahre 1917/18 auf 15,4 Millionen Doppelzentner. In den beiden letzten Jahren ist sie noch weiter in beträchtlichem Maße gesunken; für 1919/20 wird sie auf nur 7 bis 7½ Millionen Doppelzentner geschätzt. Die Ursachen dieses auch im Interesse der Volksernährung tiefschlagenden Rückganges sind vor allem in dem Mangel an Arbeitskräften und an Düngemitteln zu suchen. Darüber wirkte eine verschleierte Preispolitik der Regierung mit, die die Rübenpreise so niedrig bemaf, daß es für den Landwirt weit lohnender war, andere Kulturen anzuziehen, vor allem Getreide zu bauen. Während wir im Frieden in günstigen Jahren nahezu zu die Hälfte unserer Zuckerausfuhr ausführen konnten, vornehmlich nach England, sind wir heute kaum in der Lage, den stark verringerten Eigenverbrauch zu decken. Verhältnismäßig noch stärker war der Rückgang in Österreich-Ungarn, wo die Produktion während des Krieges bis auf 7 Mill. Doppelzentner sank. In besonders trübler Lage befindet sich heute Deutsch-Oesterreich, da die wichtigsten Rübengebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien an die tschecho-slowakische Republik verloren gingen. In Russland haben Krieg und Revolution die Zuckerindustrie an den Rand des Unterganges gebracht. Schwer zu leiden hatte auch Frankreich. Seine Zuckerrübengebiete, die Picardie, Artois und Flandern, wurden zum unmittelbaren Kriegsschauplatz. Von den 200 Zuckerfabriken Frankreichs wurden fast zwei Drittel völlig zerstört. Zur Beschleunigung und Verbesserung ihres Wiederaufbaues hat man den Typ einer Einheitsfabrik in Aussicht genommen. In Schwierigkeiten geriet auch die Schweiz, die im Frieden von Deutschland und Österreich-Ungarn versorgt worden war, jetzt aber auf überseeische Zuflüsse angewiesen war. Die Zuckerausfuhr der Schweiz fiel von 1,34 Millionen Doppelzentner im Jahre 1914 auf 1,07 Millionen Doppelzentner im Jahre 1917. Der Zuckermangel hatte in der Schweiz vor allem eine Einschränkung der Schokoladen- und der Biskuitherstellung zur Folge. Das Hauptabfachgebiet für die deutsche und österreichische Zuckerausfuhr bildete vor dem Kriege England. Von der Zuckerausfuhr des Kaiserreiches, die im Jahre 1913 19,7 Millionen Doppelzentner ausmachte, wurden fast zwei Drittel von den Zentralmächten bestritten. Um der Gefahr eines Zuckermangels zu begegnen, rief England als bald nach Kriegsausbruch eine Kommission für Zuckerversorgung ins Leben, die in allen Teilen der Erde umfassende Auktionen vornahm. Trotzdem blieben England große Einschränkungen nicht erspart. Der Verbrauch ging von 17 auf 12 Mill. Doppelzentner zurück, der Zuckerverbrauch je Kopf, der bekanntlich in England am höchsten unter allen Ländern der Erde gewesen war, fiel von 29 Kilogramm auf 27 Kilogramm.

Während in Europa fast ausnahmslos ein Rückgang des Zuckerverbrauchs zu verzeichnen war, wird aus den Vereinigten Staaten im Gegenteil eine starke

Zunahme des Verbrauchs während der Kriegszeit gemeldet. Der Gesamtverbrauch stieg von 37,60 Millionen Doppelzentner auf 39,54 Mill. Doppelzentner. In den letzten Monaten soll der Verzehr noch weiter stark zugenommen haben. Man führt diese Erhöhung auf das unlängst in Kraft getretene allgemeine Alkoholverbot zurück, das die Nachfrage nach Süßigkeiten aller Art gewaltig verstärkt hat. Die Zuckerversorgung der Union vermag die eigene festländische Produktion nur zu etwa ein Viertel sicherzustellen, die übrigen drei Viertel werden teils von den Außenbesitzungen, von Porto Rico, Hawaii und den Philippinen, vor allem aber durch Kuba gedeckt.

Die Zuckerindustrie Kubas ist durch den Weltkrieg außerordentlich gefördert worden. Schon bei Kriegsausbruch gingen die kubanischen Zuckerplanzen daran, die Anbauslächen bedeutend auszudehnen. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Zuckerproduktion der Insel stieg auf 32,5 Mill. Doppelzentner im Jahre 1917/18, für das laufende Betriebsjahr rechnet man sogar mit einer Produktion von 36 bis 40 Mill. Doppelzentner. Heute bildet die große Antilleninsel unbestritten das erste Zuckerland der Erde; ihr Anteil an der Weltzuckerproduktion erreicht etwa 20 Prozent. Kuba hat im vergangenen Jahre etwa zwei Drittel der englischen Zuckerzufuhr geliefert, hat also auf dem englischen Markt den Platz Deutschlands erobert.

Weniger günstig als Kuba hat im Kriege Java abgeschnitten. Es hat zwar ebenfalls seine Erzeugung stark erhöht, von 12,7 auf 18,0 Mill. Doppelzentner, steht aber bei der Ausfuhr nach Europa und Amerika infolge der Schiffssanktionen auf Schwierigkeiten, während ihm auf den Märkten des fernen Ostens der japanische Zucker scharfen Wettbewerb bereitete.

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf die Entwicklung der Zuckerproduktion in den letzten 25 Jahren, so zeigt sich, daß die Weltzuckererzeugung an Zucker von 91,7 Millionen Doppelzentner im Jahre 1893/94 auf 175,5 Mill. Doppelzentner im Jahre 1917/18 stieg, sich also fast verdoppelt. Die Rübenzuckererzeugung, die im Jahre 1893/94 37,9 Mill. Doppelzentner betragen hatte, erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1913/14 mit 89,3 Mill. Doppelzentner, ist aber durch den Krieg fast um die Hälfte zurückgeworfen worden, so daß sie im Jahre 1917/18 mit nur 53,7 Mill. Doppelzentner abschloß. Umlauf bedeuternd waren die Erfolge der Rohrzuckerindustrie während dieser Zeit; stieg doch die Weltzuckererzeugung von 53,8 Millionen Doppelzentner auf 121,8 Millionen Doppelzentner. Während der Rübenzucker vor einem Vierteljahrhundert noch 41,3 Prozent der Weltzuckerproduktion lieferte, beträgt sein Anteil jetzt nur noch 30,6 Prozent.

Wird es bei Zuckerrübe gelingen, den Vorsprung des Zuckerrüben wieder einzuholen? Die Frage ist schwer zu beantworten. Günstig liegen die Verhältnisse für den Rübenzucker nicht. Die Produktionsbedingungen sind in den beiden Ländern vorstellbarer als im Norden. Während in Deutschland von einem Hektar nicht mehr als 4 bis 4½ Tonnen Zucker gewonnen werden können, erreichen die Erträge in gutgeleiteten Rübenplantagen 9 bis 10 Tonnen; auf den Hawaii-Inseln hat man bei Anwendung von Dampfpflugkultur künstlicher Bewässerung und Pariser Düngung sogar bis zu 30 Tonnen Zucker vom Hektar geerntet. Was im besonderen die Zukunft der deutschen Zuckerindustrie betrifft, so wird man mit dem dauernden Verlust eines großen Teiles unserer Zuckerausfuhr rechnen müssen. Andererseits wird sich aber der Absatz auf dem Inlandsmarkt beträchtlich steigern lassen, wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege der deutsche Zuckerverbrauch mit 19 Kilogramm je Kopf und Jahr nur etwa halb so hoch war wie in England und in den Vereinigten Staaten.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburgscher Zeitung“.

Nr. 171.

Waldburg, den 24. Juli 1920.

Bd. XXXVII.

## Die Personen der Eggensbrechts.

Roman von Alexandra von Bosse.  
Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Es klang, während Branding von Gott sprach, ein ironischer Ton durch seine Worte, und das berührte Silvia so, als erlaube er sich in unpassendem Augenblick zu scherzen. Schweigend blickte sie vor sich nieder. Gleich bemerkte er, daß seine Worte ihr Empfinden verletzt hatten, und sehr ernst fügte er hinzu:

„Solange Leben ist, muß man hoffen! Achim hat eine Bärennatur, und Aerzte sind nicht allwissend, also kann man immerhin noch hoffen, daß . . .“

Er brach ab, denn rasch wurde hinter ihm die Tür geöffnet, und als er den Kopf wandte, sah er Anton mit verstörtem Gesicht auf der Schwelle stehen.

„Der Herr Baron . . .“, stammelte er, „wenn Frau Baronin doch schnell hinüber kommen wollten! Der Herr Baron . . .“

Silvia wartete weiteres nicht ab, sie eilte an Anton vorbei hinaus und ins Herrenzimmer, zu dem der Diener die Tür offen gelassen hatte. Achim lag, wie er vorher gelegen hatte, mit leicht zur Seite geneigtem Kopf.

„Achim . . .!“ hauchte Silvia, sich über ihn beugend, dabei legte sie ihre Hand auf die seine, die halbgeschlossen auf der Decke lag, und mit leisem Schreckensruf brach sie am Bett in die Knie.

Branding und Anton waren ihr gefolgt, sahen sie auf die Knie fallen. Nun war ihr Kopf auf den Bettrand gesunken, und lautloses, verhaltes Schluchzen erschütterte ihre Gestalt. Branding trat heran, beugte sich nieder — ein Blick in das friedliche, wachsbleiche Gesicht des Freunde genügte ihm.

„Tot!“ sagte er leise, dann wendete er sich im Flüsterton an den alten Diener, dem dicke Tränen über die hageren Wangen ließen.

„Ja, Ihr Herr ist tot, Anton — sanft hinübergeschlummert.“ Er räusperte sich und befahl dann: „Telephonieren Sie sofort an Doktor Ganter, ich ließe ihn bitten, möglichst zu kommen. Sagen Sie ihm, die erwartete Herzschwäche sei eingetreten.“

3. Kapitel.

Wolf von Eggensbrecht-Reichen, seit einem halben Jahr Majorats herr auf Altenwied, kam von Düsseldorf, wo er das Pferd seines Freun-

des, des Grafen Weltin, zum Siege gesteuert hatte. Das erste Rennen, seit er wieder in Deutschland war und gleich ein Sieg! Ghe er noch den Fuß auf deutschen Boden gesetzt hatte, war er von dem Freund telegraphisch gebeten worden, das Pferd zu reiten, und nun freute es ihn, daß er angenommen hatte. Die erste Tat auf deutschem Boden — ein Sieg! Sollte er es als gute Vorbedeutung nehmen? . . .

Eggensbrecht dehnte mit behaglichem Gähnen die sehnigen Glieder seines schlanken, beinahe etwas zu mageren, sportgestählten Körpers. Er war müde. Graf Weltin hatte ihn noch veranlaßt, einen Tag in Frankfurt zu bleiben, wo man ihn in dessen Regiment gehürend gefeiert hatte, und der Kopf war ihm noch schwer von den in ungewohnter Menge genossenen Weinen. Zum Glück hatte er ein Abteil Erster für sich allein und konnte sich bequem ausstrecken; bis Hanau hatte er fest geschlafen.

Nun hört das Vergnügen auf und der Ernst des Lebens beginnt! dachte er, während er sinnend aus dem Fenster blickte, an dem die schon sommerliche Landschaft von Unterfranken vorüberzog, flimmernd im Schein der sinkenden Sonne. Langsam strich er sich mit der breiten, stark gebräunten Rechten, an der nur ein Siegelring glänzte, über die kantige Stirn, die merkwürdig dunkel gegen das aschblonde Haar abstach, das sich darüber krauste. Die Haut verbrennt in der Glut tropischer Sonne, aber das Haar bleicht und wird noch heller.

„Zu dumm, diese Trinkerei!“ murmelte er, weil er den dumpfen Druck, der sein Gehirn zusammenpreßte, nicht loswerden konnte. Er ließ das Fenster herab und gab die heiße Stirn der August preis.

Vier Jahre war Wolf Eggensbrecht nun schon der Heimat fern gewesen. Als ganz junger Leutnant hatte ihn von vier Jahren das Glücklos getroffen, der Gesandtschaft in Merito beigegeben zu werden, wo er zwei Jahre blieb. Von da wurde er nach Peking geschickt, wo ihn vor acht Monaten die Nachricht erreichte, daß sein Vetter Hans Joachim von Eggensbrecht infolge eines Unglücksfallen gestorben war. Da dieser männliche Erben nicht hinterlassen hatte und der letzte Eggensbrecht-Altenwied gewesen war, ging die Erbfolge nun an die jüngere Linie, die Eggensbrecht-Reichen, über und er — Wolf Eggensbrecht — war Majoratsherr und Herr der Herrschaft Altenwied geworden.

Wolf Eggensbrecht hatte früher nie an die Möglichkeit solcher Schicksalsfügung gedacht.

Gräffen überlassen, um weiter den flotten Geut-  
nant zu spielen.

und tief alles nütze aussteigen. Wolf entnudigte sich. Sei weiter vorwärts sei ein Güterzug entgleist, sprach die Strode. Man müsse zu Fuß bis zur nächsten kleinen Station gehen, wohin ein Hofsang bereits unterwegs sei.

ließ schließlich zu Ende des 18. Jahrhunderts den Butler, der bis dahin als Gesamtteil oder getrennt in den Kapitelen verkauft worden war, zu einem Combinatelier zusammen, das immer weiteren Zusammenschluss fand.

Achim Eggenschrodt war ja ein Geistlicher und fräuf-  
tiger Mann gewesen, noch jung, dann erst seit  
wenigen Jahren verheiratet. Nun kam das sehr  
plötzlich. Man hatte ihm von allen Seiten zu-  
feinem Stift gratuliert und er wußte doch nicht  
recht, ob er sich darüber freuen sollte. Gentimentalität  
könne es nicht sein, doch er saß nicht so  
freute, wie es eigentlich natürlich war, wenn  
man als Verhältnismäßig armer Schöpfer ein  
prächtiges Motorrad erbt. Er hatte den Betrieb  
nur gern häufig gefahren, da bisher an der alten  
Garnierensiedlung, die einst impulse eines Ein-  
faches die beiden Liniensysteme und Heften  
entgegen, hartnäckig festgehalten und jeden Ver-  
kehr mit der Bettelmühle genügend gehabt.

Wohin fehlt er freut, daß nun die Herrschaft Alken-  
mied endlich an die Eggenbrotz-Hieften gefallen  
wäre.

„Meiner Herr!“ haöte Wolf, doch in sein Mitleid mischte sich ein Hauch von Schadenfreude, denn die aus längst vermoderten Wurzeln sprühende Feindschaft des reichen Altmüdes Batters hatte ihn immer wie Uebeschüttung angemutet.

Wolf Egenbrecht war, nachdem er erfahren, daß er das Majorat geerbt, noch ruhig auf Monate in China geblieben, wo es ihm sehr gefallen hatte, bis sein Kommando doch bald zu Ende ging und die Knefe aus der Heimat, die seine Rüdführ zur Ordnung der Gewangelegenheit bringend erwidert normten, immer leuter wurden.

Weltin, der ihr einmal in China besucht hatte, abgesetzt und folglich zu dem Namen gescheppt, nachdem er ihn schon vorher durch Kunstmittel dafür angeworben hatte. Weltin liebte solche Wunderdichtungen.

es übernehmen, die für ihn allein geeignete  
Frau zu finden, sie kennt ja seinen Geschmack.  
Na, wahrscheinlich würde er sich überzeugt  
seiner Sicht begeben müssen, so würde sich alle  
Welt bemühen, ihm die rechte Herrin für Mter-  
wied zu besorgen.

Sieß fuhr Wolf endlich heim, und beschre  
wollte ihm hängen werben vor dem, was ihn da  
erwartete. Ordnung der Übungsegehenheiten!  
Wohrschierlich irgendwelche unliebsame Ausseins-  
andersehlungen mit der Witwe Wöhing und dem  
Borrmünderr des hinterlassenen Kindes, das lei-  
der — oder glücklicherweise — ein Wäbel war.  
Denn Übernahme des riebensafien Gutes, Ma-  
rechnungen über landwirtschaftlichen Gram, von  
dem er dar nichts verstand.

Den Wissied hatte er schon von Peking aus eingereicht; denn obwohl er von der Landwirtschaft kaum eine schlechte Meinung hatte, wollte er doch die Herrschaft auf Altmried tatsächlich anstreben. Ein guter alter Inspector, nebst einer jüngeren Bevölkerung, sollte ja da sein, er selbst könnte lernen, wollte und musste lernen. So eine Herrschaft war eigentlich wie ein kleines Königreich, und als Majoratsherr verwalte man gewissermaßen nur ein großes Vermögen für noch folgende Geschlechter. Ein so berühmtes und wertvolles Amt konnte man nicht beabsichtigen.

Die Bittere Zeit

Sohn ette mit dem Kofferchen davon, hinter  
wie Wolf ihm befohlen, in dem anderen Zug  
einen guten Platz zu belegen. Wolf zog seinem  
Mantel an und folgte, gemüthsich ruhend, dem  
Ström der aufgestoßenen Fahrgäste des Schnell-  
zuges. Als er schon ein gutes Stück gegangen  
war, fiel ihm ein, daß er den hübschen Reitstock  
mit dem goldenen Knopf und einer darin gesa-  
brierten Wibming im Reck seines Wstells ver-  
gessen hatte.

feierten vorzüglicher Auskunft der Zuckerfakturionen  
gewesen; die verhältnißmäßige Zunahme der Zuckerfakturionen  
bestätigt die Weichhaltung ermöglichen. Die Süß-  
ung von Salbenorten mit ständig freigehenden Süßen  
geht bald eine Auswirkung der heutigen Spülens  
beiläufige. Die Auströpferei verbreite sich auf alle Zäh-  
ner Korrosion von Holzen bis Schreinen und von  
Spanien bis Britland; sie sollt Eingang in Nord-  
amerika und Sibrien; nur in dem regnerischen Afrika  
entwickelt will sie nicht recht gehörigen.

Der Umfang der Süßkeuchenzuckerfakturionen muß so  
gewohnt, daß sie die Stoffzuckerfakturionen in den Schaf-  
ten zu sieben schien. Rottabergschiede konnte der

Wirtschaftliche Planbarkeit von C. Sölle im  
Wachstum verboten.

zuviel und war zutreffend. Weltkrieg waren noch verdeckte, wenig schlimme Methoden, bezügliche amorphophysische Wirkung und Mischmethoden legten im Gedächtnis. Das Bild ändert sich jetzt von Grund aus. Empäfies und amerikanisches Kapital beweist sich für die tropische Pflanzenbestäubung stärker zu unterscheiden, die Amerikaner werden befiebert; es entstehen Bücher und Schriften, die allen neuzeilichen Ansprüchen genügen. Die Pflanzenaufzuchtengenugheit sieht außerordentlich anders als jetzt den Vorstellung der nordeuropäischen Tropen ein. Zur Reihe 1913/14 lief sich die Weltproduktion an Kaffeebohnen auf rund 80,3 Millionen Doppelpentner, die Gesamtzaugung im Hochraum aber auf 97,4 Millionen Doppelpentner, die gesuchte Durchproduktion der Erde ist auf

# Waldenburger Zeitung

Nr. 171.

Sonnabend, den 24. Juli 1920

Beiblatt

## Die Untersuchung gegen die Kapp-Offiziere.

Berlin, 23. Juli. Der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stock arbeitende und parteiisch zusammengesetzte Unterausschuss im Reichswehrministerium für die Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge hat die Untersuchung gegen die Marine-Offiziere abgeschlossen. Insgesamt wurden 230 Offiziere beschuldigt. Der Ausschuss hat die Fälle folgendermaßen abgeschlossen: 1. bei 5 Fällen Verabschiedung, 2. bei 13 Fällen Dienstenthebung, 3. bei 41 Fällen Beurlaubung, 4. bei 11 Fällen Versetzung, 5. bei 23 Fällen Umkommandierung, 6. bei 12 Fällen disziplinarische Untersuchung und 7. bei 120 Fällen ist beantragt worden, nichts zu unternehmen.

Bei den unter 1 bis 4 gemeldeten siebzig Fällen sind die Akten sämtlich dem Oberrechtsanwalt zur gerichtlichen Klärstellung übergeben worden.

Es wurden in weiteren 30 Fällen die Akten aus den gleichen Gründen dem Oberrechtsanwalt überwiesen. Die Referate für die Beamten und das Personal der Marine werden in den nächsten Tagen ihre Arbeit abgeschlossen haben.

An Beschuldigungen gegen Offiziere in der Reichswehr sind insgesamt 509 eingelaufen, von denen zurzeit mehr als 300 erledigt sind. Als Revisionsinstanz für die angeblich wegen ihres Verhaltens in den Märztagen entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften in der Reichswehr ist ein Dezeriat errichtet worden, das mitten in seiner Arbeit steht.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Juli 1920.

### Reichsnotopfer.

In weiten Kreisen der Bevölkerung wird immer noch nicht mit der Tatsache gerechnet, daß das Reichsnotopfer demnächst veranlagt und erhoben werden wird. Möchten die Wahlen zum Reichstag ausfallen wie sie wollten, von einer Zurücknahme dieses Gesetzes könnte aber auf keinen Fall die Rede sein, da das Reich bei der großen Notlage der Beiträge dringend bedarf. An die Bevölkerung wird die Bitte gestellt, schon jetzt Vorauszahlungen auf das Reichsnotopfer zu leisten, dadurch hat das Reich und der Steuerpflichtige selbst Vorteile. Der Steuerpflichtige erhält für die vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 im voraus gezahlten Beiträge 4 Prozent Zinsen vergütet, braucht also anstatt 100 Mf. nur 96 Mf. zahlen. Die Vorauszahlung muß aber in bar erfolgen.

Wenn der Steuerpflichtige weiß, welches Vermögen er am 31. Dezember 1919 besessen

hat, kann er sich nach dem Tarif die Abgabe sehr leicht selbst ausrechnen. Von dem Vermögen bleiben 5000 Mf., bei Ehegatten regelmäßig 10000 Mf., und wenn zwei oder mehr Kinder vorhanden sind, für das zweite und jedes weitere Kind je weitere 5000 Mf. steuerfrei. Etwa zuviel gezahlte Beträge werden nicht nur später zurückgezahlt, sondern noch mit 5 Prozent vom Tage der Einzahlung verzinst. Das Finanzamt ist bereit, bei der Berechnung des Reichsnottopfers behilflich zu sein. Für die Gesellschaften beträgt die Steuer 10 vom Hundert des Reinvermögens nach Abzug des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals, für die juristischen Personen anderer Art und Vermögensmassen 10 vom Hundert ihres gesamten Vermögens nach Abzug der Schulden. Die Vorauszahlungen brauchen nicht durch die Steuerpflichtigen persönlich, sondern können auch durch dritte Personen erfolgen.

Die meisten Banken und bankähnlichen Institute übernehmen die Vermittelung der Zahlung. Die die Vorauszahlungen in Empfang nehmenden Kassen sind folgende: Kreisschaf (Finanzkasse) Waldenburg i. Schl., Reichsbank Waldenburg i. Schl.

### Der Briefmarkenmangel.

Vom Reichspostministerium wird der Presse geschrieben: „Warum sorgt die Post nicht für ausreichende Mengen von Briefmarken? Das ist eine der Fragen und Klagen, die in letzter Zeit häufig in der Öffentlichkeit erhoben werden. Und in der Tat, der Markenmangel ist unleugbar. Worauf ist er zurückzuführen? Die Hauptursache ist allgemein bekannt: der sehr hohe Gebührentarif für den innerdeutschen Verkehr, dann aber auch der durch den Stand unserer Valuta verteuerte Auslandspostverkehr erfordert einen so gewaltigen Verbrauch von Postwertzeichen, daß die Herstellung damit nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermochte. Hinzu kommt aber noch ein Umstand, der den Aufbrauch der Briefmarken wesentlich beeinflußt, das ist die Verwendung der Briefmarken als Kleingeldersatz. Auf diese Weise werden so bedeutende Mengen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen, daß man sich wirklich nicht wundern kann, wenn hier und da ein Mangel eintritt, der nicht so schnell zu beheben ist, wie man wünschen möchte. Was tut nun die Post, um diese offenkundige Kalamität zu begegnen? Ihr Hauptbestreben ist, mehr Marken zu drucken. Das wird ihr gelingen, wenn die Zweifarbenindruckmarken durch die der Öffentlichkeit bereits angekündigten einfärbigen ersetzt werden. Sodann werden die niederen Marktwerte in kleinerem Format herausgegeben werden, wodurch die Zahl der gleich-

zeitig herzustellenden Wertzeichen erheblich vermehrt wird. Weiter wird an neuen hochwertigen Marken zu 10 und 20 Mark eifrig gearbeitet; es ist zu erwarten, daß diese in absehbarer Zeit erscheinen werden. Schließlich wird es den Verbrauch an Postwertzeichen nicht unerheblich vermindern, daß die Postanstalten jetzt hohe Beiträge an Auslandsporto auf den Paketkarten nicht mehr durch Freimarken darzustellen brauchen, sondern bar verrechnen können. Das Zusammenwirken dieser Maßnahmen wird es hoffentlich erreichen, daß der viel beklagte Markenmangel recht bald der Vergangenheit angehört.“

\* Gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Fleischergewerbe. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien ließ sämtlichen in Frage kommenden amtlichen Stellen folgende Anordnung zugehen: „Der Staatskommissar für Volksnahrung und der Vorsitzende des Landesfleischamtes haben am 2. Juli 1920 angeordnet, daß die Aufhebung der Kreisschlachtereien unter allen Umständen verhindert werden müsse. Die Landräte, die sie zuließen, seien dem Herrn Staatskommissar für Volksnahrung namhaft zu machen. Fleischern, die ohne Erlaubnis selbst schlachteten, seien rücksichtslos die Betriebe zu schließen. Gegen alle die, die zur Missachtung der Bestimmungen über die Zwangswirtschaft aufforderten, sei auf Grund des Strafgesetzbuches wegen Auflösung zum Ungehorsam gegen die Gesetze vorzugehen.“

\* Die Sicherheitspolizei in Schlesien soll im Anschluß an Spaa vermehrt werden. Zu diesem Zweck fand in Breslau im Oberpräsidium mit den Regierungspräsidenten und den Leitern der größeren Kommunalverbände der Provinz Niederschlesien eine Besprechung von Organisationsfragen statt. Sobald ein endgültiges Ergebnis vorliegt, wird Mitteilung an die Öffentlichkeit gelangen.

\* Neue Postkraftwagenlinie. Vom 23. Juli ab wird eine reichs-eigene Kraftwagen-Personenpost zwischen Habelschwerdt und Wölfsgrund über Wölfelsdorf mit folgendem Gange verkehren: Habelschwerdt Hbf. ab 6.50, 10.5, 2.5; Wölfsgrund ab 8.0, 12.30, 5.0. Der Fahrpreis für die ganze 15 Kilometer lange Strecke beträgt 7.50 Mf.

\* Ermäßigung der Telegrammgebühren. Die Gebühren für Telegramme nach dem Auslande werden am 1. August abermals ermäßigt, nachdem dies erst am 1. Juli der Fall gewesen ist. Die Frankenbeträge, die den Wortgebühren für den Auslandsverkehr zugrunde liegen, werden nach dem Satz 1 Frank gleich 3.30 Mf. umgerechnet. Die Gebühr für ein Wort wird von 35 Pf. auf 30 Pf. ermäßigt nach Ungarn, von

## Ein Bieraussug in die Tschechoslowakei.

Ein Bekannter erzählte mir, daß er jüngst in einer Breslauer Echten-Bier-Stube auf ein Niederschen für 50 Mf. des dortigen Bräus hinuntergeschlaucht hätte, und zwar einzigt und allein deshalb, weil es sich um Friedensqualität gehandelt habe. Friedensbier, o seliger Gedanke für jeden deutschen Mann! Da kommt es ihm nicht darauf an, einmal tief, ganz tief in den Beutel zu greifen; er scheut angesichts dieses überlang aufgeworfenen Gemisches weder vor einer Überschreitung der Statte, noch vor der der Landessgrenze zurück.

Erzähl mir da wieder ein Bekannter, daß es drüben in der Tschecho-Slowakei ein ausgezeichnetes Bier gäbe, er hätte es probiert, das Brauner Delbergbier und das Pilsner, einfach erstaunlich, Frie-dens-quä-lität! „Da müssen Sie mal hinüber, Sie kommen neugeboren zurück“, so redete er mir zu.

„Ja, aber die Grenzüberschreitung“, wendete ich schüchtern ein.

„Ach was, Grenzüberschreitung, die Sache wird dort nicht so ernst genommen. Trifft Sie wirklich ein Grenzsoldat, so zeigen Sie ihm einen Weiserausweis oder ein Tauschzeugnis oder die Brotkarte vor, der Herr kann ja doch nicht deutsch lesen. Dazu eine Zigarette, und er läßt Sie laufen. Ich spreche aus Erfahrung.“

Friedensbier! Sirenenengesang liegt in diesem einzigen Wort. Kurz und gut, mit vier anderen beschließt ich den Gang in das Gerstenfesten...

Von der Haltestelle Langwaltersdorf aus schreiten wir den unvergleichlich schönen Wiesentweg bis Schmidtsdorf entlang. Schnell wird dort in den Dienststunden frei. Im unbegrenzbaren Orange nach

Hochwinkel eingebogen. Wir haben den Vorzug, hier die altschlesische Bawerntube des Direktors Bertram besichtigen zu dürfen. Die Sommelfreunde und -ausdauer dieses Herrn hat hier ein kulturgechichtliches Schatzkästlein von hohem Wert geschaffen. Stundenlang könnte man sich hier mit den hundertlei Gegenständen, die von der guten, alten, gemächlichen Zeit unserer schlesischen Altstädter erzählen, unterhalten. Da ist z. B. ein zinnerner Humpen, aus dem sich sicherlich schon ganze Geschlechter manch schönes Räuschelein angemischt haben. Mitteläßig schielte er uns an, als wollte er sagen: Was seid Ihr für bedauernswerte Tröpfe bei dem geist- und kraftlosen Geöffneten Tage.

„D“ erwiderte ich ihm beim Weggehen, nur noch kurze Zeit, und wir saßen beim Friedensbier, verstehst Du, beim Friedensbier“

Friedland ist erreicht. Einer der Unrigen, der seit Ausbruch des Krieges das Pfaster dieser früher so bürgerlichen Stadt nicht mehr betreten, will seine „Lola“ kommen lassen wieder anstreichen. Wir leisten ihm steue Gesellschaft. Da wir aber feststellen müssen, daß die uns allerorten von „freundlicher Bedienung“ gereichte Limonade — in diesem Falle Bier — matt wie Ihre Seele ist, wenden wir uns, nachdem wir uns mit böhmischen Gelde — 1 Mf. = 1 Kr. 15 H. — versehen haben, sportstreichs der tschecho-slowakischen Grenze zu. Auf der Chaussee Friedland-Halbstadt, also auf ganz legalem Wege, schreiten wir fürwahr. Am Fenster des preußischen Zollamts in Göhrenau begrüßt uns eine Jungfrau und erklärt uns auf eine Frage nach dem Zollbeamten, daß von 12—2 keine Dienststunde sei. Im unbegrenzbaren Orange nach

dem Band des guten Bieres können wir auf die Dienstzeit der preußischen Zollbehörde keine Rücksicht nehmen, und marschieren weiter. Den einen oder anderen von uns warnt zwar das immer noch korrekt-preußisch eingestellte Gewissen vor dem Grenzübergang, aber schon ist der blau-weiß-rote Grenzpfahl erreicht, und mit unwiderstehlicher Geste lädt das schmucke Gaffhaus „zur schönen Aussicht“ in Neu Sorge zum Trunkne ein. Dieses erste tschechisch-slowakische Dorf ist urdeutsch, wie noch so mancher Ort, der dahinter liegt. Einer von uns meint, Friedrich der Große hätte diesen Landzipfel noch einstreichen müssen, das wäre völkisch und auch geographisch richtig gewesen. Unter einer Art Selbstauskunft, daß wir ja eigentlich noch gar nicht recht auf fremdem Boden seien, drücken wir uns an dem tschecho-slowakischen Zollamt vorbei und halten im Neu Sorgener „Dorfzug“ fröhlichen Einzug.

Die Zeiten sind wohl anders geworden, seit wir das letzte Mal hier sahen, aber die schmucke Wirtin ist noch dieselbe, damals hieß sie Frau F., heute heißt sie Frau B.; ihr erster Mann ist gefallen, nun hat sie einen anderen heimgeführt.

Um einem Tisch, der eine Fahne, mit der felsamen aber zugleich einladenden Aufschrift „Internationaler Verein zur blauen Eiche“ trägt, lassen wir uns nieder. Schon sieben füllte halbe Liter schärmenden, goldblättrigen Delbergbieres zum habelhaft billigen Preise von je einer Krone vor uns, schon haben fünf Freunde die Henkelgläser erfaßt, schon rinnet der ersehnte Trunk durch fünf von 30 Grad hitze ausgezehrte Leiblen. „Wahrhaftig, Friedensbier!“ lautet das einhellige Urteil. „Frau Wirtin, fünf neue!“

85 auf 50 Pf. nach Belgien und Dänemark, von 75 auf 60 Pf. nach Frankreich, Elsaß-Lothringen, Polen und Schweden, von 85 auf 65 Pf. nach Norwegen, von 90 auf 70 Pf. nach Italien, von 95 auf 75 Pf. nach Jugoslawien, von 1.05 M. auf 80 Pf. nach Rumänien. Nach den Vereinigten Staaten kostet ein Kabeltelegramm jetzt 6.95 M. bis 18.25 M., fünftig nach den Orten in der Nähe des Landungsplatzes der Kabel 5.45 M., steigend bis zu 14.85 Mark. Funkentelegramme kosten fünftig 6.45 M. bis 12.05 M. Gleich bleibt die Gebühr nach der Schweiz mit 50 Pf. und Litauen mit 60 Pf. ebenso nach Deutschland mit Danzig, dem Memelgebiet und den an Polen abgetretenen Gebieten, Deutsches Österreich, Luxemburg und der Tschechoslowakischen Republik mit 20 Pf.

\* Die Schneider-Zwangs-Innung Waldenburg hielt am Montag den 19. d. Ms. ihr Johann-Quartal im Saale der "Stadtbrauerei" ab. Der Obermeister O. L. H. eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Es kounte die Anwesenheit von 80 Innungsmitgliedern festgestellt werden. Sodann widmete der Obermeister dem vor kurzem verstorbenen Mitgliede, Schneidermeister W. H. Hauck (Waldenburg), einen ehrenden Nachruf und die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Ferner beglückwünschte er den Koll. Baierich (Waldenburg), der vor kurzem seine Meisterprüfung mit bestem Erfolge bestanden hat. Hierauf ging man zur Lagesordnung über. Zu die Innung als neue Mitglieder wurden aufgenommen und vom Obermeister verpflichtet die Koll. H. J. Baerdt (Weizstein) und Rudolf Kappat (Altwaasser). Vier Lehrlinge kounten ebenfalls in die Lehrlingsrolle eingeschrieben und aufgenommen werden. Der Schriftführer R. Z. verlas sodann das Protokoll der letzten Quartals-Versammlung, gegen welches Einwendungen nicht erhoben und das von der Versammlung angenommen wurde. Mit dem Beitritt zum Schles. Schneider-Innungs-Bunde (Sitz Breslau) erklärten sich sämtliche anwesenden Mitglieder einverstanden. Der Obermeister gab hierauf Aufschluß über das neue Steuergebot nach dem vom 25. Juni 1920 10 Prozent vom Lohn abgezogen werden müssen. Die Erhöhung der Krankenkassen-Beiträge und Leistungen der Kasse ab 1. Juli 1920 wurden ebenfalls eingehend besprochen. Anschließend daran fanden verschiedene Fach- und Rechnungsfragen ihre Erledigung, dabei wurde den Mitgliedern empfohlen, bei Berechnung der Preise sich an den Tarif zu halten, der am 10. Mai 1920 mit der Gehilfenschaft abgeschlossen wurde und volle Gültigkeit durch gegenseitige Zustimmung hat. Um die leider immer noch sämigen Mitglieder an den Besuch der Versammlungen zu erinnern, sollen die festgesetzten Strafen bei fortgesetztem Fernbleiben immer um das doppelte erhöht werden; geschäftliche Abholstungen werden als Entschuldigunggrund nicht anerkannt. Um die jedesmaligen persönlichen Einladungen zu den Quartals-Versammlungen zu ersparen, soll in Zukunft der Tag für das nächste Quartal immer bei der Versammlung festgesetzt werden. Die

nächste Quartals-Versammlung findet Montag den 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Saale der "Stadtbrauerei" statt. Zum Schluß machte der Obermeister noch auf die bevorstehende Volksabstimmung in Oberschlesien aufmerksam, und empfahl den abstimmungsberechtigten Mitgliedern, treu ihre Pflicht zu erfüllen und zur Abstimmung zu fahren. Eine Tellerversammlung ergab den Betrag von 45 M., welcher durch Koll. O. L. H. (Altwaasser) an den Verbund heimatstreuer Oberschlesier abgeführt werden wird. Hierauf schloß der Obermeister die anregend verlaufene Sitzung um 7 Uhr. Die nächste zwanglose Zusammenkunft ist am Dienstag den 3. August, abends 8 Uhr, im "Stern".

\* Naturtheater. Das Repertoire des Naturtheaters am Butterberge verzeichnet für diesen Sonntag das heitere Lustspiel "Zum weißen Rößl". Näheres besagt die Anzeige in heutiger Nummer unserer Zeitung.

\* Kunstharmonium-Konzert in Bad Salzbrunn. Wer sich noch des ersten Harmonium-Konzerts von Franz Kallmann hier im letzten Winter erinnert, den wird gewiß die Ankündigung eines zweiten im Theateraal in Bad Salzbrunn für Mittwoch den 28. Juli, diesmal unter Mitwirkung der besonders in Westdeutschland rühmlich bekannten Opern- und Konzert-sängerin Erka Engelhardt, welche über einen hohen, fröhlichen Sopran verfügt, mit Freude erfüllen, denn schon das erste Kunstharmonium-Konzert von Kallmann hat diesem bisher so mißachteten Instrument viele Freunde erworben. Die musikalische Presse allerorts bewertet die Kallmann-Konzerte als Stunden der Weise und des Erlebens. Von den bisher gebauten 62 Kunstharmioniums existieren in Schlesien nur 3 und Kallmann hat nach jahrelangen gründlichen Studien dieses leider fast gar nicht bekannte Instrument so leben gelernt, daß er es sich zur dankenswerten Aufgabe gemacht hat, dasselbe in Konzerten öffentlich vorzuführen, über welche ihm glänzende Kritiken anteil wurden. Neben seiner brillanten Technik und erstaunlichen Registrierkunst werden ihm besonders hochentwickeltes musikalisches Stilgefühl und ein tiefempfundener Vortrag nachgerühmt. Die Behandlung dieses so kunstvoll erbauten, daher äußerst empfindsamen Instruments ist ungemein schwierig, aber der Künstler erntet dafür goldene Früchte und bereitet seinen Hörern Stunden reinsten Genusses. Diese Farbenpracht der Töne in blühender Frische wirkt berauschend und die Ausdrucksmöglichkeit ist so vielseitig, daß die Hörer staunen. Auch dem Gesetz passt sich die Tonfülle vortrefflich an. Darum möge niemand, der ein paar Stunden in der Töne Wohlklang schwelgen will, dieses Konzert versäumen. Karten im Vorverkauf bei Knorr und Torzewski. (S. auch Inserat.)

\* Zu den bevorstehenden Oberammergauer Passionsspielen in Breslau vom 31. Juli bis 15. August d. J. sind in der großen Kün- und Festhalle in Breslau die wohlerhörten Passionsspiele statt, die eine getreue Wiedergabe der Oberammergauer Spiele bieten. Wenn in dem Dorfe Oberammergau alle 10 Jahre die Passionsspiele aufgeführt werden, so ist dies ein Ereignis, welches mit seinen Ankündigungen in allen Weltteilen klängt und aus allen Ländern Tausende und Tausende in das stille, schmucke Dorf lockt. Aber nicht jedem ist es ermöglicht, dorthin zu reisen und sich an diesen einzigartigen Darstellungen zu erfreuen. Damit ist es zu begründen, daß eine Gesellschaft unter der Leitung der Brüder Bachmair sich die Aufgabe gestellt hat, die Passionsspiele der Oberammergauer der großen, breiten Volksmenge zugängig zu machen. Die eigens zu diesen Spielen aufgebauten Festspielbühne besteht wie in Oberammergau selbst aus vier Teilen, einem Vorplatz, auf dem sich die großen Volkszahlen abspielen, einem Innenraum, der eigentlich Komödienbühne und zu beiden Seiten die Bühne des Villen- und des Hohen Priesters. Es werden bei den Aufführungen 800

Personen mitwirken. Für die Güte dieser einzigen dastehenden Darbietungen spricht schon der Massenbesuch, den die Festspiele in Dresden, Leipzig, Stuttgart, Mannheim, Düsseldorf, Essen, Brüssel, Freiburg etc. hatten.

\* Dittersbach. Zur Einweihungsfeier der hiesigen Waldbühnungsstätte hatten sich u. a. folgende Ehrengäste eingefunden: Frhr. v. Hammerstein als Vertreter des Oberpräsidenten, Regierung- u. Medizinalrat Dr. Solbrig als Vertreter des Regierungspräsidenten, Generalsekretär Oberstabsarzt Dr. Helm vom Deutschen Centralverein zur Bekämpfung der Tuberkulose, Frau Dr. Weikert (Görberdorf), zahlreiche Aerzte und Landrat Schütz. Ein Schillerchor unter Leitung des Kantors Uhle stimmte den "Siegengruß" an und sang das Lied "Großer Gott wir loben dich". Der Vorsthende des Ortsausschusses, Leopold Schmidt, hielt eine Begrüßungsansprache und wies auf die großen Aussichten der Waldbühnungsstätte hin und brachte zum Ausdruck, daß die Waldbühnungsstätte große Opfer der Gemeinde aufgelegt. Er sprach seinerseits Dank aus allen denen, die durch Beispiele dem edlen Werke Unterstützungen zuteil werden ließen. Nach einem Schlussgesang durch den Schillerchor erfolgte die Befestigung der Baracke. Die schöne Einrichtung löste allseitige Beifriedigung aus. Im Anschluß davon fand ein gemütliches Beisammensein in Neuhaus statt.

\* Dittersbach. Grubenunfall. Am Donnerstag bei der Grubenschleife verunglückten auf der Melchingenrupe in der 4. Abteilung die Bergarbeiter Kleinert aus Althain und Häusler von hier. Beide waren mit Gesteinsarbeiten bei Ausbrechung eines Maschinenraumes beschäftigt. Während ihrer Arbeit löste sich eine Gesteinsmasse aus dem Hangenden und verschüttete Kleinert so, daß er nicht mehr flüchten konnte. Hingegen konnte Häusler, der Hand- und Kopfverletzungen erlitten hatte, sich in Sicherheit bringen. Bei Kleinert wurden, nachdem er von Mitarbeitern aus seiner gefährlichen Lage befreit worden war, schwere Verletzungen an Hüften und Unterleib festgestellt. Beide wurden sofort nach dem Knapsackslazarett in Waldenburg überführt.

\* Niederhermsdorf. Auszeichnung. Den Büro-Angestellten Richard Kuttig und Max Burghardt wurde nachträglich das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) 1. und 2. Stufe verliehen.

## Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgekrönte Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

### Zum Abbruch der "Bergschmiede" in Altwaasser.

Der wegen Baufälligkeit angeordnete Abbruch der "Bergschmiede" in Altwaasser hat in der "Waldenburger Zeitung" eine Darstellung gefunden, in der dem Vor gehen der Stadtverwaltung Gründe unterstellt wurden, die den Tatsachen in keiner Weise entsprechen. Es wurde ziemlich unverblümmt behauptet, der Abbruch erfolge nur deshalb, weil auf dem Grundstück, auf dem die "Bergschmiede" steht, ein Lehmlager entdeckt worden sei, das man jetzt abbauen wolle. Von dem Lehmlager war bisher nirgendwo die Rede, es dürfte also nur in der Fantasie gewisser Leute bestehen. Neben dem Lehmlager spielt der Verlust der Arbeitsstätte mit Wohnung für den bisherigen Mieter, Schmiedemeister Heinrich in den Angriffen auf die Stadtverwaltung die größte Rolle.

Wie verhält sich die Sache?

Nach einem Gutachten des Herrn Stadtrat Jäger an den Gemeindevorstand in Altwaasser vom 9. April 1919 hat eine Besichtigung des Grundstücks ergeben, daß sich die vorhandenen Gebäude durchweg in einem nicht wohnungsfähigen Zustande befinden. Das Wohnhaus wurde als baufällig erklärt und sein Zustand als ein solcher bezeichnet, daß er die notwendige Sicherheit für die Bewohner und Umgebung nicht mehr biete. Wiederholte Besichtigungen ergaben dann weiter, daß eine Wiederherstellung des Hauses sich nicht lohne, worauf die Bau- und Wohnungsdeputation am 12. Juni 1919 beschloß, Verhandlungen mit der Firma Jäger

"Und eine Zigarre" steht mein rechter Nachbar hinzu.

"Scheun's, die doann ich Ihnen nocht geh'n", meint Frau B. und zeigt auf eine behördliche "Kundmachung" an der Wand, die da lautet: "Auf jeden Stammbaunden dürfen wöchentlich nur 6 Zigaretten oder 18 Zigaretten oder ½ Packchen Zigarettenabfall oder 1 Packchen Pfeifentabak verausgabt werden."

Wieder stehen fünf volle Kumpen vor uns; jeder lobt in den ihm eigenen Variationen die Güte des Bieres. Unser Weggenosse, der vorhin dem alten Griften ein Monumum ausgestellt hatte, preist jetzt den Kleber des Oelsbergbieres.

Darob kommtisches Gelächter.

"Jawohl, meine Herren, je mehr Kleber, desto besser das Bier!"

"Frau Martin, noch fünf Biere, aber bitte mit recht viel Kleber!" ruft mein linker Nachbar.

Die Begeisterung für das böhmisches Bier mischt sich mit jeder Hande. Einer stellt fest, daß er sich hier für 10 Kronen be... könne. Ich muß ihm beipflichten, denn ich merke an mir und den anderen eine Stimmung, die man früher mit "anmieri" bezeichnet hätte.

Ja, der Kleber... tatsächlich leben wir schon drei Stunden unter Lachen und Scherzen auf unseren Söhnen, und es bedarf unserer ganzen Energie, um uns endlich loszuhören; denn unser Besuch in der Tschechoslowakei gilt doch auch dem Pilsner, und das wird nur in Halbstadt verzapft.

Im Meiers Hotel ist es ausgegangen, drum wenden wir uns dem Bahnhof zu, der ja immer in dem Kufstein, weit und breit das beste Wälder auszumachen.

Umroßt vom Klebergeist des Oelsbergbieres wird uns gar nicht bewußt, daß wir uns hier blindlings in die Höhle eines Löwen begeben, und dieser Löwe war der Herr Wachmeister. Daum haben wir uns niedergelassen und die ersten Zige Pilsner von übrigens recht mäßiger Qualität getan. Sieht der Herr Wachmeister schon vor uns und will wissen, ob wir Reichsdeutsche wären und die nötigen Papiere hätten. Ich reichte ihm früh meinen Reiseausweis und graue nach meiner Zigarettenabfälle. Der Herr Wachmeister kost mit großer Andacht und sagt dann: "Sehn's doas ist ein Hirnkindsausweis. Sie müßens hier einen Paß oder eine Bescheinigung für den slaven Grenzverkehr mit dem tschechischen Bismarck haab'n."

"Sooo", sage ich, "und wenn ich den nicht habe, was dann?"

"Dann zaohlen's 10 Kronen; doas is oaber sähig; eigentlich soll's 50 kosten. Bient schön, kommen's niet, die vondern darfen iendessen's Local nett verloassen."

Da sich nun keiner rechtmäßig ausweisen konnte, wurde jeder im Büro der Grenzkontrollstation benommen, gab zur Rechtfertigung an, daß er die Grenzvorschriften nicht gekannt habe, und 10 Kronen ab und erhielt dafür ein hochwertig ausgestelltes "Strafverlehn". Aus diesem war u. a. zu erkennen, daß die Geldstrafe in den Armenfonds der Gemeinde Halbstadt läge. Das kostete uns etwas. Den übrigen Kroß wollten wir uns unter der "internationalen Fahne" in Neu Sorge holen. Das gab aber der Herr Wachmeister nicht zu, sondern schob uns mit dem eben einfallenden Zuge als "lästige Ausländer" nach Deutschland ab.

So wurde unser Programm durch unsern Leichtsin und den Unverständ von Landesbestimmungen, die, wie das "Strafverlehn" zeigte, bis auf das Jahr 1869 zurückreichen, offig gestört. Da wir nun einmal eine Tagespartie beschlossen hatten, fanden wir zu dem Entschluß, die Fahrt in Friedland zu unterbrechen.

Doch auch auf diesem Bahnhof lauert auf uns das Verhängnis. Daum haben wir das Abteil verlassen, werden wir von zwei "Geheimen" der preußischen Grenzpolizei in Empfang genommen und nach unserem Ausweis befragt. Mit dem Bewußtsein "uns kann niemand mehr" entfalten wir die "Strafverlehn".

"Bitte, wo wohnen Sie in Waldenburg?" forschen die beiden Häschter. "Warum das?", erlaubten wir uns zu fragen. Mit lächelnder Miene ward uns der niederschmetternde Befehl: "Damit wir ihnen ein Strafantrag über 10 M. wegen unbefugter Grenzüberschreitung zustellen können."

Unsere Gesichter müssen lang, sehr lang geworden sein, denn die Wachmeister hielten stehen und sahen uns verwundert an. So eine Gemeinheit! Das war der Inbegriff unserer Gesichter. Der Fortschrittlichste von uns läuft prahlend in seinem Horn das harde Wort: "Wenn das noch lange so geht, dann ziehe ich an, auf die Republik zu schlängen." Dafür haben wir auch Oelsbergbier getrunken". tröstete ich mich u. die anderen, als uns immer wieder das letzte Grenzerlebnis recht bitter aufsuchte, als wir deportiert im "Gasthof zum..." sahen und in dem uns hier vorgesetzten wesenlosen Saal vergleich nach dem versöhnenden "Kleber" suchten. Custos.

wegen Ablaufs des Grundstücks einzuleiten. Diese Verhandlungen erwiesen sich aber als hinfällig, weil die Besitzerin das Haus inzwischen weiter verkaufen hatte und der neue Besitzer den Abbruch zustießt. Da aber nach dieser Richtung nichts erfolgte, wurde das polizeiliche Zwangsverfahren eingeleitet und dem Besitzer die Auflage gemacht, den Abbruch spätestens am 1. August 1920 vorzunehmen. In der Zwischenzeit hat sich die Bau- und Wohnungsdeputation wiederholt mit dem Hallen-Herrn beschäftigt und den Beschluss gesetzt, für Herrn Henrich im Seifert'schen Hotel eine Wohnung und Werkstätte einzurichten. Mehr kann er wohl nicht verlangen. Herr Henrich lehnte aber dieses Angebot ab, weil ihm der geforderte Mietzins von 1200 Mark zu hoch erschien. So liegen die Dinge. Alles andere, was drum herum geredet wird, sind müßige Erfindungen.

Pressestelle des Magistrats Waldenburg i. Schl.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. Juli bis 31. Juli 1920  
Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

### Waldenburg:

Sonntag den 25. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis),  
früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodaz. Vorm.  
9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und  
Taufe, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor  
Lehmann. — Mittwoch den 28. Juli, vormittags 9 Uhr  
Beichte, hl. Abendmahl und Taufe: Herr Pastor  
Lehmann.

**Hermisdorf:**  
Sonntag den 25. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst,  
Beichte, hl. Abendmahl und Taufe, nachm. 1/2 Uhr  
Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaz. — Montag den  
26. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugend-  
heim.

**Waldenburg Neustadt:**  
Sonntag den 25. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst  
im Gemeindeaal, mittags 12 Uhr Taufe daselbst:  
Herr Pastor Lehmann.

**Evangelische Kirche in Altwasser.**  
Sonntag den 25. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis),  
vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, vorm.  
9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

**Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.**  
Sonntag den 25. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt-  
gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in Leh-  
wasser: Herr Pastor Birnreiter. — Mittwoch den 28. Juli,  
7/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

**Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löperstraße 7.**  
Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.  
**Dittersbach, Konfirmandenamt evangel. Pfarrhaus:**  
Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.  
Weißstein, Altwasserstraße 19:  
Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl.  
Schutzengeln“ in Waldenburg.**  
Sonntag den 25. Juli Generalcommunion der Männer

und Jünglinge. 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-  
gottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr  
Vitanei und hl. Segen. — hl. Messe an den Werktagen  
um 1/4 und 7 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh und  
Sonnabends nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den  
1. August Generalcommunion der Frauen und des  
Vereins christlicher Mütter.

**Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.**

Sonntag den 25. Juli (9. Sonntag nach Pfingsten),  
Generalcommunion des Männer- und Jungmänner-  
Apostolates, um 7 Uhr Frühgottesdienst, um 9 Uhr  
Hochamt, Predigt und hl. Segen, nachm. 2 Uhr Vitanei  
und hl. Segen. — hl. Messen an Werktagen um 7 Uhr  
ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.**

Sonntag den 25. Juli (8. Sonntag n. Trinitatis),  
vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl,  
1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufe: Herr Pastor prim.  
Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufe: Herr Pastor  
prim. Born.

**Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.**

9. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von  
5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegen-  
heit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit An-  
sprache, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr  
Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Kongregationsandacht.  
— An Wochentagen um 1/7 Uhr hl. Messe, die zweite  
hl. Messe fällt aus. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

## Amtliches

### Wau- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestand des Viehhändlers Lasserich, hier,  
Krielerstraße 5, ist die Wau- und Klauenseuche wieder erloschen.  
Waldenburg, den 20. Juli 1920.

### Die Polizei-Verwaltung.

### Wahl der Bevölker zum Kaufmannsgericht.

Nachdem nunmehr das Ortsstatut betr. das Kaufmannsgericht  
zu Waldenburg durch die Aussichtsbehörde genehmigt worden ist,  
hat gemäß der Bestimmungen des Kaufmannsgerichtsgesetzes vom  
6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 266) und des Ortsstatuts betr. das  
Kaufmannsgericht zu Waldenburg vom 31. Mai 1920 die Wahl  
der Bevölker zu erfolgen. Hierzu wird folgendes bekannt gegeben:

Das Kaufmannsgericht hat seinen Sitz in Waldenburg. Sein  
Bezirk umfasst nur den Stadtkreis Waldenburg. Es besteht aus  
einem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern und 20 Bevölker, die  
Bevölker werden auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Bei  
der Wahl der Bevölker bildet der gesamte Bezirk des Kaufmanns-  
gerichts einen Wahlbezirk.

Bur Teilnahme an den Wahlen ist nur berechtigt, wer das  
anwaltige Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirk des Kauf-  
mannsgerichts seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist.

Bur Teilnahme an den Wahlen sind nicht berechtigt:

- a) Personen weiblichen Geschlechts,
- b) Ausländer,
- c) Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffent-  
licher Ämter infolge strafgerichtlicher Verurteilung ver-  
loren haben,
- d) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen  
eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die  
Überzeugung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der  
Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge  
haben kann.
- e) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der  
Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zum Zwecke der Aufstellung der gemäß § 7 des Ortsstatuts  
verlangten Liste, in die alle Wähler einzutragen sind, werden die  
Stimmberechtigten hiermit aufgefordert, ihre Eintragung in der  
Zeit vom 27. Juli bis einschl. 9. August 1920 im Verwaltungss-  
gebäude II — Pleißscher Hof, Zimmer 27 — mündlich oder schrift-  
lich zu bewirken. Bescheinigungen über die das Stimmrecht be-  
gründenden Tatsachen sind auf Erforderlich zu bringen. Bei  
unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Stimmrecht.

Waldenburg, den 21. Juli 1920.

### Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

### Nieder Hermisdorf.

Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege und Plätze in  
der Gemeinde Nieder Hermisdorf, Kreis Waldenburg i. Schles.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 8. Juli  
1891 und der §§ 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffent-  
licher Wege vom 1. Juli 1912, sowie auf Grund des § 4 des Kom-  
munalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung  
der Ortspolizeibehörde über die Reinigung öffentlicher Wege im  
Gemeindebezirk Nieder Hermisdorf Folgendes bestimmt.

§ 1. Die polizeiliche Reinigung der öffentlichen Wege wird  
den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke auferlegt mit der  
Maßgabe, daß bei Leistungsfähigkeit an Stelle des Verpflichteten  
die Gemeinde die Reinigung übernimmt.

§ 2. Die gemäß § 1 zur Reinigung verpflichteten Eigentümer  
werden durch eine besonders zu erlassende Polizei-Verordnung ver-  
pflichtet, sich der von der Gemeinde errichteten Straßenreinigungs-  
anstalt zu bedienen. Nach Erlass dieser Polizei-Verordnung haftet  
die Gemeinde für die Durchführung der Reinigung anstelle der  
Verpflichteten, soweit nicht der § 6 etwas anderes bestimmt.

§ 3. Die nach § 1 und 2 Verpflichteten sind berechtigt, sich  
durch Vermittelung des Gemeindevorstandes gemeinschaftlich gegen  
die Haftpflicht zu versichern, die sie wegen Nichterfüllung oder  
mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut aufzu-  
erlegenden Verpflichtungen trifft.

§ 4. Die von der Gemeinde Nieder Hermisdorf errichtete  
Straßenreinigungsanstalt übernimmt nach Erlass der Polizeiver-  
ordnung (§. § 2) die polizeiliche Reinigung aller öffentlichen  
Wege. Diese umfaßt:

- 1. das regelmäßige Reinigen und Besprengen der Fußgänger-  
und Fahrbahnslächen einschl. der Absfuhr des Straßen-  
fleckens,

2. die regelmäßige Befettigung des Schnees von den Fahr-  
bahnen.

§ 5. Die polizeiliche Reinigung ist beschränkt auf die Wege,  
die innerhalb der geschlossenen Ortslage liegen und überwiegend  
dem öffentlichen Verkehr dienen.

Der Gemeindevorstand bestimmt, welche Straßen im Ge-  
meindebezirk zu reinigen sind. Jedoch fällt die nach § 1 Abs. 1  
2. Satz des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur poli-  
zeilichen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bilden-  
den Brücken, Durchlässe oder ähnlichen Bauwerke unterhalb der  
Oberfläche des Weges dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich  
Verpflichteten zur Last. Diese Pflicht wird durch das vor-  
liegende Ortsstatut nicht berührt.

§ 6. 1. Die Entfernung von Schnee, Schneeschlamm und  
Eis von den Bürgersteigen und deren Bestreuung bei Winter-  
glätte mit abschuppenden Mitteln innerhalb der geschlossenen  
Ortslage wird von der Gemeindestrafen-Reinigungsanstalt nicht  
übernommen und verbleibt somit den Eigentümern, Nutzniefern  
oder bestellten Stellvertretern der angrenzenden Grundstücke.  
Die Absfuhr des von den Bürgersteigen entfernten Schnees,  
Schneeschlamms und Eises dagegen besorgt die Straßenreinigungs-  
anstalt.

2. Bei Säumigkeiten bei Erfüllung der im Absatz 1 bezeich-  
neten Verpflichtungen kann die Gemeinde die erforderlichen Ar-  
beiten vornehmen lassen und von den Verpflichteten Erstattung  
der entstehenden Kosten fordern.

3. Im einzelnen wird die Reinigungspflicht der Haushalter  
durch die oben erwähnte Polizeiverordnung geregelt.

§ 7. Als Grundstück im Sinne dieses Ortsstatuts gilt ohne  
Rücksicht auf die Grundstücksbezeichnung jedes zusammenhängende  
Besitztum, das eine wirtschaftliche Einheit bildet.

§ 8. Außergewöhnliche Reinigungen der Straße hat  
derjenige zu beflecken, welcher sie verschuldet hat. § 6 Absatz 2  
findet entsprechende Anwendung.

§ 9. Zur Deckung der der Gemeinde durch den Betrieb der  
Straßenreinigungsanstalt entstehenden Kosten einchl. der Ausgaben  
für die Bezahlung und Tilgung des Anlage- und Betriebskapitals  
wird eine besondere Gebühr von den Eigentümern der bebauten  
Grundstücke nach Maßgabe des Gebäudesteuerwertes  
erhoben. Für Gebäude oder Gebäudeeteile, für die ein amtlicher  
Gebäudesteuerwert noch nicht festgesetzt ist, oder die nach  
den gesetzlichen Bestimmungen von der Gebäudesteuer ganz oder  
teilweise befreit sind, wird nach den Grundsätzen der staatlichen  
Veranlagung zur Gebäudesteuer der Wert, mit dem sie zu der  
Gebühr heranzuziehen sind, durch den Gemeindevorstand festgesetzt.

§ 10. Die Veranlagung und Erhebung der Gebühr erfolgt  
für jedes Wirtschaftsjahr durch den Gemeindevorstand. Die Be-  
kanntmachung an den Gebührenpflichtigen geschieht durch besondere  
Mitteilung. Die Gebühren werden in vierjährlichen Teilstrecken  
im voraus erhoben.

§ 11. Die Bezahlung der Gebühr erfolgt im Rücksichtnahm-  
sweise im Wege des Verwaltungszwangsvollzahns. Durch Ein-  
spruch und Klage wird die vorläufige Zahlungspflicht nicht auf-  
gehalten.

§ 12. Dem Gebührenpflichtigen steht der Einspruch gegen  
die Herausziehung zu den Gebühren binnen einer Frist von 4 Wochen  
nach erfolgter Justierung des Veranlagungsbescheides zu. Gegen  
die Entscheidung des Gemeindevorstandes ist binnen einer mit dem  
ersten Tage nach erfolgter Justierung beginnenden Frist von 2 Wochen  
die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

§ 13. Die Straßenreinigungspflicht der Straßenbahn wird  
durch dieses Ortsstatut nicht berührt.

§ 14. Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Veröffent-  
lichung in Kraft.

Nieder Hermisdorf, den 4. Juni 1920.

Der Gemeindevorsteher.

(L. S.)

J. B.

gez. Jaekel, 1. Schöffe.

Die Gemeindevorsteherin:

gez. Pistorusky, gez. Titze, gez. Reichelt.

Vorstehendem Ortsstatut wird hiermit zugestimmt.

Nieder Hermisdorf, den 4. Juni 1920.

Der Amtsversteher-Stellvertreter.

(L. S.)

gez. Scholz.

Bvorstehendes Ortsstatut wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 12. Juli 1920.

• Namens des Kreisausschusses:

Der kommun. Landrat.

(L. S.)

gez. O. Schütz.

Weiterveröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, den 19. Juli 1920.

Der Gemeindevorsteher.

**Meinel & Herold**

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) No. 60

Beste und billige Sorten

aus f. B. Harmoni-

onion, f. B. Spezial

Wandharmonikas, Gitarren,

Gitarresaiten, Violinen, Mandol-

harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

• 14000 Dankschreiben, • •

Neueste Preisliste umsonst.

## Futter

für Milchvieh, Schweine,

Raninen, Geflügel (Tauben),

Vögel, in Qualität,

## Salzlecksteine, Mineralhalz,

besser als Unterfall, bei

Zimmermann, Ober Waldenburg,

halbfeste Deponie.

## Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung.

**Waldenburg,**

Ming 12 u. Scheuerstr. 18.

Ullerste Ausführung.

## Kluge Frauen

schützen sich vor wertlosen, teuren

Präparaten und gebrauchen bei

Regelstörung

und Stötungen nur einzig und

allein mein wirksames Spezial-

mittel, unschädlich, mit Garantie-

schein, Geld zurück.

Sie, wie lange Sie klagen. Ich

habe tausenden Frauen geholfen.

Auch Sie werden in 2-4 Tagen

wieder froh und glücklich und aller

Sorgen enthoben sein. Diskr. Ver-  
band H. Masnur, Han-  
burg, Eimsbüttelerstraße 25, II.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel

finden ein Segen für die Mensch-  
heit, ja, eine wahre Gottesgabe.

Wiederverkauf erhält hohen Rabatt

**FRAUEN**

bei Störungen wirkt unsere

Margontropfen mit Erf.

Garantieschein, Preis pro

Flasche Stärke I Mk. 7,50,

Stärke II Mk. 12,—, Stärke

III Mk. 17,—, Margonal, Berlin SW. 29.

# Das Waldenburger Gymnasium

begeht am 1. Oktober sein 50 jähriges Jubiläum. Dies soll in einer der Zeit entsprechenden ernsten und würdigen, aber daneben doch auch fröhlichen Weise gefeiert werden. Wir laden alle ehemaligen Schülern, deren Angehörigen und Freunde der Anstalt herzlich ein, sich daran zu beteiligen.

Zum dauernden Andenken an diesen Tag soll eine Stipendienstiftung an der Anstalt begründet werden. Wir bitten nun alle ehemaligen Schüler und Freunde des Gymnasiums, ihre Treue und Anhänglichkeit durch einen Beitrag zu betätigen, der für die Stiftung und eine würdige Ausgestaltung der Feier benutzt werden soll.

Wir bitten die alten Schüler um Angabe der eigenen Anschriften und um die von Schulfreunden und sind jedem, der eine solche Anschrift weiß, für Mitteilung dankbar, damit wir möglichst alle alten Waldenburger Gymnasiasten einladen können.

Nachrichten und Anfragen bitten wir an Herrn Georg Ruh, Cochiusstraße 2, Geldspenden an die Waldenburger Handels- und Gewerbe-Bank, E. G. m. b. H., Waldenburg Schl., Postscheckkonto Breslau No. 1568, mit dem Vermerk: „Für das Gymnasialjubiläum“ zu richten.

## Der Festausschuss.

Dr. Giesemann.

L. A.:

Georg Ruh.



### Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraftpillen „Graxinol“  
Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit überraschend.  
Durch den Arzt empfohlen.  
Machen Sie einen Verlust, es wird Ihnen  
nicht leid tun, 1 Schacht. 5 M., 2 Schacht.  
(Zur nötig) 15,50 M. Porto extra. — Frau  
M. aus S. schreibt: Sendt mir für m.  
Schwester auch 3 Schacht. Graxinol; ich bin  
sehr zufrieden, damit. Arzt. Dr. Müller  
Nachr., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

### Gummiwaren

Spülapparate, Frauentreppen  
und ähnliche Frauenartikel  
Anfragen erbeten. Sanitätshaus  
Heusinger, Dresden 98, Am See 37.

### + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pillen, auch für Telefonaleszenten  
und Schwäche, preisgekrönt gol-  
dene Medaillen u. Ehrendiplom;  
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Arztl.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankschreiben. Preis Dose 100  
Stück M. 6.— Postamt, oder  
Nachu. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 80/288.

### + Frauen

keine Angst  
bei Ausbleiben und Störung d.  
mo. Regel. Nur meine un-  
nat. übertröffenen  
wirksamen Spezial-Mittel brin-  
gen Ihnen einzig und allein  
Hilfe. Erfolg vielfach schon  
in einigen Stunden, ohne Be-  
rufsstörung. Unschädlich, Ga-  
rantie in jedem Falle, Geld zu-  
rück. Fast jede Frau dankt  
mir von ganzem Herzen, fassen  
Sie auch noch einmal Mut und  
brauchen mein anerkannt gutes  
Mittel, auch Sie werden mir  
dankbar und allen Sorgen ent-  
hoben sein. Teilen Sie mir  
mit, wie lange Sie zu klagen  
haben. Diskreter Versand.  
Achten auf Adresse Fr. Steeger,  
Hamburg, Altonaerstr. 20 a.  
Frau K. schreibt: Ihre Mittel  
sind wirklich ein Segen für  
die Menschheit.

— künstliche Zahne, vollständige Gebisse und Plomben.  
**Robert Krause, Dentist,**  
jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.  
Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)  
Ich verarbeite nur echten Kaufschuh (Friedensware).  
17 jährige bestempfahlene Zahnpflege. Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngeschieße in 1 Tag.  
Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

## Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

### Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,  
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

## Aufforderung!

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 31. Mai d. Jg. ist die Auflösung des Einkaufsvereins der Gemüse- und Obsthändler e. G. m. b. H. beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Genossen Beier und Hiemer gewählt worden. Alle Personen, die Forderungen an den Verein haben, wollen dieselben bis spätestens ein Jahr nach Bekanntgabe dieses bei den Unterzeichneten geltend machen.

Forderungen, die nicht innerhalb eines Jahres zur Anmeldung kommen, sind auf Grund des Genossenschaftsgesetzes verfallen.

### Einkaufsverein der Gemüse- und Obsthändler

e. G. m. b. H. Waldenburg i. Schl.

Die Liquidatoren. Beier. Hiemer.

### Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! —  
Doppelte Hilfe!

Harnbeschleiden, frischer und veralteter Zu-  
stuf. Heilung in kürzesten Frist. Syphilis, ohne  
Berausförderung, ohne Einspritzung u. andere Witze.  
Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Über jedes der drei  
Leben ist eine ausführliche belebrende Broschüre er-  
schienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tau-  
senden freihändigen Danachreichen Gedanken. Zusendung  
ostenlos gegen Einwendung von 60 Pf. für Porto in  
verschlossenen Doppelpäckchen ohne Aufdruck durch  
Spezialarzt Dr. med. Dammann,  
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.

Sprechstunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr.  
Sonntags 10-11 Uhr. Generale Angabe  
des Lebens erforderlich, damit  
die richtige Broschüre gefunden  
werden kann.

Ohne Rücksicht auf höhere Selbstkosten verkaufe ich

## Schlafzimmer \* Speisezimmer \* Herrenzimmer

solange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Möbelfabrik Ernst Vogt, Waldenburg, Töpferstr. 31.

### Neujendorf.

### Kartoffelverkauf.

Montag den 26. Juli 1920 findet Verkauf von Kartoffeln

wie folgt statt:

Für Haus Nr. 1 bis 100 von 7½ bis 9 Uhr vormittags,	101 - 123 - 9 - 10 -
	124 - 153 - 10 - 11 -
	154 - 203 - 11 - 12 -

Abgegeben werden pro Person 4 Pfund für 1,80 M.

Neujendorf, 28. 7. 20. Der Amts- u. Gemeindevorsteher.

Ab 23. Juli 1920:

## Fernruf Nr. 1192.

### Pelzhaus Lauschke,

Spezialhaus  
für Pelzwaren — Hüte — Mützen.

Eigene Kürschnerswerkstatt.

Freiburger Str. 26. Freiburger Str. 26.

Personenfahrten  
Lastenbeförderung  
nach allen Orten

### Kraft Wagen Ges.

Fernspr.: Waldenburg Schles. 1180.

### Firm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reelle Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger 31.

### Reichsnotopfer,

Formulare zur Steuererklärung, Gesetz u. Erläuterungen in

E. Melzer's Buchhandlung,

Ring Nr. 14.

## Natur-Theater.

Sonntag den 25. Juli c., nachm. 1/4 Uhr:

## „Zum weißen Rössl.“

lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Eintritt: 1.50, 1.—, 0.80, 0.40 Mark.

## Bunte Chronik.

Die Münchener Schmuggelgeschichte.

Von unternierter Seite geht uns über den dem Münchener Bonifaziuskloster zur Last gelegten Schmuggelversuch folgende Nachrichtstellung zu: Es trifft nicht zu, daß jemals ein Münchener Kloster Uebersiedlungabsichten gehabt hat, noch weniger, daß eines in die Schweiz abgewandert ist. Dagegen hat ein hier weilender auswärtiger Geistlicher von Auftrag übernommen, Einrichtungsgegenstände für eine Siedlung von Klosterschwestern in der Schweiz zu beschaffen, die größtenteils in München angekauft, gebaut, gesagert und von hier auch mit Genehmigung der Behörden abtransportiert wurden. Bei dieser Gelegenheit sollte mit anderen Bildern — Kunstdrucken — auch ein Gemälde in die Schweiz kommen, das aber nicht, wie die Berliner Meldung behauptete, von Rafael stammt, sondern nur eine Kopie ist. Nach diese Bilder wurden mit Kenntnis der zuständigen Behörden ausgeführt. Ein von Fernstehenden an den betreffenden Geistlichen gerichtetes Anhören, mit dem Abtransport auch wertvolle Antiquitäten nach der Schweiz zu verbringen, lehnte dieser rüdig ab und machte sogar, nachdem er später Verdacht geschöpft hatte, die Polizei darauf aufmerksam, die dann die Gegenstände beschlagnahmte. Dagegen wur-

den von dritter Seite dem Abtransport einige Pakete heimlich beigegeben und heimlich in einer Matratze untergebracht, worin, ohne daß der betreffende Geistliche auch nur die leiseste Ahnung hatte, Geldwerte im Betrage von 850 000 M. enthalten waren. Auf Grund einer Anzeige, die die Vermutung aussprach, daß die Ausfuhr der Waggons nicht genehmigt sein könnte, wurde der Transport angehalten und durchsucht und dabei der Versteck der oben erwähnten Wertpapiere ermittelt.

Nurte ein bekannter Bergarbeiterführer, daß die Bergarbeiter zu Nebenschichten weiter bereit seien,

Wettervoraussage für den 25. Juli:  
Veränderlich, windig, kühler, auch Regen.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im  
Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Mühl, für Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

## Letzte Telegramme.

Eine Resolution des Reichswirtschaftsrates.

Laut „Folksanzeiger“ hat der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates eine Resolution gefaßt, die von einer Kommission von Persönlichkeiten von der Groß-Industrie bis zur U. S. P. D. ausgearbeitet worden ist und heute dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet werden wird. Darin wird rücksichtslose Bekämpfung des Schieberiums, Neuverteilung der Kohle, gründliche Verbesserung der Ernährungs- und Wohnungsvorhängen der Bergarbeiter und Prüfung des Berichtes der Sozialisierungskommission über Sozialisierung der Bergwerke durch den Reichswirtschaftsrat verlangt. In der Ausschüttung er-

## Nieder Hermsdorf. Betr. Straßensperrung.

Wegen Neueröffnung wird die Straße Nieder Hermsdorf-Hellhammer vom 2. August 1920 ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Die Anfuhr nach dem Heydt-Schacht ist aber zunächst noch über Westend, Ober Hermsdorf, möglich.

Nieder Hermsdorf, 20. 7. 20. Der Amtsverwalter.

## Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Juli 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Nebungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonne Nr. 7 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzufragen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 20. 7. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Hausierer,

Händler kaufen billig Schwefel, Gummidänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Löffel, Radeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Briefmappe und viele andere Papier-Gürtzwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertraglicher Qualität bei A. Czerny, Großhdg., Bad Salzbrunn, Endstation der elektrischen Bahn. Lagerbesuch sehr lohnend. Engrosliste gratis.

Jüngerer, zuverlässiger, unverheirateter

## Haushälter

zum Antritt am 2. August in dauernde Stellung bei freier Kost gehucht.

## Weinhandlung Otto,

Sonnenplatz.

## Billig zu verkaufen:

1 Sosa, 1 fast neues Hanseil, 20 m lang, 25 mm stark, 1 gut erhalten Kinderwagen, 1 Damenfahrrad und 1 Herrenfahrrad mit Freilauf und fast neuer Bekleidung. Näheres bei Göhlmann, Schweizerstraße 4.

## Eine gut erhaltene beige

zu verl. b. Maibaeh, Albertstr. 10.

Ein Paar neue und ein Paar gebrauchte Kinderchuhe, Größe 27, zu verkaufen bei Otto, Schnellstraße 14.

## Zwei schmiedeeiserne

## Kochkessel

verkauft

Paul Opitz Nachfolger.

Einen schwarzen Trach, einmal getragen, mittlere Figur, verkaufte Marek, Nieder Hermsdorf, Mittlere Hauptstr. 16, I.

## + Frauen! +

Nicht verzagen und verzweifelein, wenn die Regel ausbleibt. monatl. Benutzen Sie mein altbewährtes, selbst in älteren schweren Fällen helfendes Mittel. Tausende von Danksgaben beweisen Erfolg. Garantiert unschädlich. Diskreter Verkauf. Edm. Otto, Hamburg 6, Bartelsstraße 58.

## 3 möbl. Zimmer

in Waldenburg oder Vorort von Waldenburg bald (evtl. für 1. Oktober) gesucht. Öff. in Preisangabe unter L. K. 748 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau.

## Inserate

haben in der "Waldenburger Zeitung" den größten Erfolg.

## Pfaff-Rähmaschine

vor- und rückwärts  
nähend, sind

die besten  
und stets in sehr  
groß. Auswahl

und allen  
Preislagen  
nur allein  
bei mir zu haben.

Teilzahlung  
gern gestattet!!!

Alte Maschinen  
werden  
umgetauscht!

R. Matusche  
Töpferstr. 7.

Größte  
und  
billigste  
Reparatur-  
Werkstatt

am Platze!!!

Unerfahrene  
Frauen

lassen sich irreführen u. kaufen teure nutzlose Mittel. Seien Sie jedoch klug und wenden sich Regel und Stockungen nur an A. Schlienz, Hamburg 13, Grindelstieg 1.

Wenn alles vergeblich, fassen Sie noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt wirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Erfolg in 3—4 Tagen. Ohne Berufsstörung. Zahlreiche Dankeschreiben. Diskreter Versand.

Die Verlobung meiner Tochter Frida mit Herrn Ferdinand Schulze, Ingenieur auf D. Annix Höken, 3. St. auf See, beeibre ich mich hierdurch anzuseigen.

Verw. Frau Wirtschaftsinspektor

Ida Mohaupt, geb. Krügel.

Waldenburg, Auenstr. 22, im Juli 1920.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschließt sanft unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante,

verw. Frau Luise Grun,  
geb. Wehner.

im fast vollendeten 80. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies hiermit an

Hermsdorf, den 24. Juli 1920.  
Bezirk Breslau.

Hermann Grun,  
Bergwerks-Obersekretär.

Beerdigung: Dienstag den 27. Juli, nachmittags 2 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Waldenburg aus.

**Maul- und Klauenjagd.**  
Unter dem Biehbestande der Frau verm. Biegeleibiger Schrotth, Weißsteiner Straße, ist die Maul- und Klauenjagd ausgebrochen.

Waldenburg i. Schl., den 24. Juli 1920.

## Die Polizei-Verwaltung.

Dum Bau eines Wagenschuppens auf dem Grundstück Freiburger Straße Nr. 28 sollen öffentlich Verhandlungen werden:

Los Nr. I Erd- und Maurerarbeiten.

Los Nr. II Zimmerarbeiten.

Angebotsminister können, soweit der Vorrat reicht, von dem Bauassistenten Herrn Hoffmann — hier — Amtsgericht, Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einladung von 1.000 M. für jedes Los bezogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen in Zimmer 18 eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und auf dem Umschlag entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens am

Mittwoch den 28. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Ausführungszeit der Arbeiten: Sofort.

Zuschlagszeit: 1 Woche.

Waldenburg i. Schl., den 22. Juli 1920.

## Städtisches Bau- und Wohnungsbamt.

Nieder Hermsdorf. Geflügelbackfutter.

Geflügelhalter, welche auf Zuweisung von Geflügelbackfutter zum Preise von 72.— M. je Zentner einzelnlich Papiergewebeplatte ab Lager Eichner-Waldenburg rechnen, wollen ihren Bedarf Montag den 26. Juli 1920, vormittags von 9—1 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt anmelden.

Nieder Hermsdorf, 22. 7. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl., Ring Nr. 13.

Ring Nr. 28.

Die Arbeitsgemeinschaft für die Stadtoberhauptenwahl  
hat für die  
**Kommenden Wahlen**  
am 15. August 1920

nur Kandidaten aufgestellt, welche für das Wohl der Stadt im Interesse der gesamten Bevölkerung voll und ganz eintreten werden.

Darum wählt Liste  
**Geeliger-Schmalenbach-Scharf.**

**Sofas,**

Chaiselongues, Matratzen  
in nur fachgemäßer  
Ausführung.  
Robert Wiedemann,  
Polierwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 27.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Alteisen**

kaufst  
Max Guttmann,  
Dittersbach, Hauptstraße 2.  
Telefon 894.

**Häute u. Felle**

kaufst und zahlt die höchsten  
Tagespreise

Walter Klemm,  
Albertstraße 2,  
gegenüber dem U.-T.

Auch werden noch Corned-  
Beef-Büchsen mit Deckel  
abgenommen.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonntag den 24. Juli er.,  
Anfang 6 Uhr;  
Sonntag den 25. Juli er.,  
Anfang 4 Uhr;

**Musikal. Unterhaltung.**  
Es lädt freundlichst ein Nossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.  
Sonntag den 25. Juli 1920:

**Großes Kaffeekränzchen.**

Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlichst ein  
Gust. Klemmer und Frau.

**Kronprinz, Dittersbach.**  
Sonntag den 25. Juli:

**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlichst ein  
Frau Keller.

**Gasthof zur Brauerei,**  
Reußendorf.  
Sonntag den 25. Juli 1920:

**Großes Tanz-Kräntzchen**  
Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlichst ein  
Felix Biedermann.

Wir sind unter

**Nr. 1194**  
ans Fernsprechnetz angeschlossen.

**A. Böhm & Pässler,**  
Feinkosthandlung,  
Waldenburg i. Schl., Markt 5.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
Ausschank von Schultheiß-Bier.

**Hotel „Ernestinenhof“**, Altwasser.  
Sonntag den 25. Juli 1920:

**Großes Tanzkränzchen**  
Es laden ergebnisst ein  
R. Hoffmann und Frau.



**Deutscher Hof, Reußendorf.**  
Sonntag den 25. Juli 1920:

**Große Tanzmusik.**  
Anfang 4 Uhr. **Vlaasmusik.** Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlichst ein Alfred Speer.

**Bethlehem**  
bei Grüsau, idyllisch, mitten  
im Walde gelegenes, neu erbau-  
tes Restaurant, empfohlen als  
Ausflugsort für Vereine, Schu-  
len und Touristen. Anerkannt  
gute Verpflegung. **Krause.**

**Union-Porter-Art**, 8% stark, fl. M. 1.70.  
Telephone Nr. 199.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

**Fußbodenlackfarbe**

in Friedensqualität,  
Oelfirniß, Terpentin,  
Pflanzenleim,  
Möbellack,  
Pinsel und Bürsten,  
Schablonen.

**Schloss-Drogerie,**  
Ober Waldenburg. Tel. 304.

Theater-Saal, Salzbrunn.  
Mittwoch den 28. Juli, 8 Uhr:  
**Kunstharmoniumkonzert**

Franz Kalkmann.

Mitwirkung:  
Erika Engelhardt (Sopran).  
Karten bei Knorr und Tor-  
zewski.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**

Sonntag den 25. Juli 1920.  
**Musikantenmädel.**  
Operette.

**Arbeiter!**

**Proletarier!**

**Volks-Versammlung der  
Kommunisten**

Montag den 26. Juli, abends  $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Saale des „Schützenhauses“ in Waldenburg.

Thema:

„Die Bergarbeiter und die Konferenz von Spa.“  
Referent: Paul Fröhlich, Hamburg.

Freie Ausprache.

**Kommunistische Partei (Spartakusbund),**  
Bezirksleitung Schlesien.

**Orient-Theater.**

**Nur 4 Tage!** freitag bis Montag: **Nur 4 Tage!**  
**2 gewaltige 2 Filmwerke!**

**Mascotte, die Ballhaus-Anna**

Der Liedensweg eines jungen Großstadt-Mädchen.

In 5 Akten.

Ferner:

**Charlotte Böcklin** in:  
**Sumpfhanne!!!!**

Das Gespräch aller denkenden Menschen!  
Drama in 5 Akten.

Anfang Wochentags 6 Uhr, Sonntags  $\frac{3}{2}$  Uhr.

**Union-**  
Theater

Albertistrasse.

Freitag bis Montag:

**Herrin der Welt 5. Teil!**

**Ophir, die Stadt der Vergangenheit!!**

6 lange Akte!

Täglich 3 Vorstellungen! Anfang  
4 Uhr, 6 Uhr u. 8 Uhr.

Freikarten haben nur zur 4-Uhr-Vorstellung Gültigkeit.